

Sallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Sallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Sallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Quartalspreis bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Kpf., bei Bezug durch die Postanstalten 4 Mark 50 Kpf.
Insertionsgebühren für die viergespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Kpf., im Lokal-Anzeiger zweispaltig 15 Kpf.,
für die zweigespaltene Zeile Petitsschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Kpf.

N^o 48.

Salle, Sonnabend den 26. Februar
Mit Beilagen.

1876.

Telegraphische Depeschen.

Wien, d. 24. Februar. (H. L. B.). Die „Gartenlaube“ ist in ganz Oesterreich verboten worden.

Paris, d. 24. Februar. Der „Agence Havas“ zufolge verlaute aus politischen Kreisen, es sei das Ministerium des Innern Casimir Perier und das Handelsministerium Delffereuc de Bort angetragen worden.

Versailles, d. 24. Februar. Die Permanenz-Kommission hat sich heute mit Feststellung der Formalitäten beschäftigt, unter welchen auf die am 8. kommenden Monats zusammentretenden beiden Kammern die bisher von der Nationalversammlung ausgeübte Gewalt übergeben soll.

Madrid, den 24. Februar. Nach hier eingegangenen Nachrichten hat ein Kriegsrath unter Vorsth des Königs stattgefunden, wobei beschlossen wurde, die bei Alfasua zusammengebrängten Carlisten von allen Seiten anzugreifen. Gegen die bei Zumarraga befindlichen Carlisten hat sich General Primo di Rivera in Bewegung gesetzt.

Madrid, den 24. Februar. Nach weiteren hier vorliegenden Nachrichten sind Don Carlos und Lizarraga mit etwa 24,000 Mann ohne Proviant und Geschütze bei Amezoas zusammengebrängt und suchen über Albnides (?) die französische Grenze zu gewinnen. Mehrere Divisionen der Regierungstruppen sind gegen sie im Anmarsch.

London, d. 23. Februar. Dem Parlamente ist heute das Budget für die Armee zugestellt worden. Dasselbe beläuft sich auf 15 $\frac{1}{2}$ Mill. Pfund Sterl. und weist eine Vermehrung um 603,900 Pfund Sterling auf, einschließlich der Erhöhung des Soldes um 179,200 Pfund Sterling.

Washington, d. 23. Februar. Die Finanzcommission des Senats hat zu dem Gesetzentwurf betreffend die Aenderung der Gesetze über die Rückzahlung der Nationalschuld einen günstigen Bericht erstattet und zwar soll hiernach der Betrag der 4 $\frac{1}{2}$ procentigen Bonds, deren Emission bereits genehmigt ist, auf 500 Millionen Dollars erhöht werden, zahlbar nach Option nach 30 anstatt nach 15 Jahren. Der Gesetzentwurf ermächtigt zu keiner Vermehrung der Gesamt-Emission der Bonds, sowie zu keiner Vergrößerung der Nationalschuld in Bonds.

Hochwasser.

Magdeburg, d. 24. Februar. (Tel.) Der heute früh fällige Berliner Zug ist bei Bieberitz den Damm hinunter gefahren, welcher in Folge des hohen Wasserstandes so durchweicht war, daß die Schienen nachgaben. Angeblich soll ein Passagier leicht verletzt sein. Der Bahnverkehr über die neue Eisenbahnbrücke ist vorläufig eingestellt. — Nach hier eingegangenen Nachrichten hat die Elbe auch bei Sachau, in der Nähe von Wittenberg, den Damm durchbrochen und große Strecken überschwemmt.

Magdeburg, d. 24. Februar, Nachm. (Tel.) Die Deiche bei Nonnplaisir, Pömmelte und Glinde, (Kreis Halbe, Provinz Sachsen) sind durchbrochen. Die Hälfte der Grafschaft Warby ist bereits unter Wasser. Es steht große Noth in Aussicht.

Burg, d. 24. Februar, Nachm. (Tel.) Die Eisenbahnverbindung zwischen Magdeburg-Berlin, die durch den Unfall bei Bieberitz bis heute Mittag unterbrochen war, ist jetzt wiederhergestellt, indem das alte Geleise, welches von hier über den Friedrich-Wilhelms-Garten nach Magdeburg führt, wieder in Benutzung genommen ist. Der Unfall bei Bieberitz war dadurch herbeigeführt, daß der gestern Abend 11 Uhr von Magdeburg abgegangene Zug in den durch Hochwasser aufgeweichten

Damm einsank und liegen blieb. Die Passagiere haben durch die Coupéfenster den Ausgang gefunden, ein Schaffner liegt verlegt.

Breslau, den 24. Februar, Nachmittags. (Tel.) Wie der „Schlesischen Zeitung“ aus Ples gemeldet wird, hat die Weichsel in den Niederungen das Land meilenweit unter Wasser gesetzt. Die Bewohner flüchten in großen Massen. Der Eisenbahndamm zwischen Gotschalkowitz und Dzierzich steht unter Wasser. Gestern Nachmittag ist der Personenzug der Oberschlesischen Eisenbahn bei Gleiwitz entgleist. Mehrere Personen sind hierbei verunglückt.

Pesth, d. 24. Februar, Mittags. (Tel.) Die Donau ist 21 Fuß über Null gestiegen, der untere Duai steht unter Wasser, in Dfen wird in mehreren Straßen die Verbindung durch Röhre unterhalten. Sollte der Fluß noch 2 Fuß steigen, so steht auch Pesth die Gefahr einer Ueberschwemmung bevor. Als ein für Pesth günstiger Umstand wird angesehen, daß sich Pesth abwärts das Eis heute Mittag zertheilt hat. Aus allen oberen und unteren Landestheilen werden große Verberungen gemeldet, die das Hochwasser angerichtet hat.

Gambetta.

Seit den gewaltigen Ereignissen von 1870 sind es in Frankreich vor Allem zwei Männer gewesen, die für die politische Erziehung ihres Volkes unermüdblich auf dem Plage gestanden haben und sich auch durch die traurigsten Zeitläufte nicht haben abschrecken lassen, dem einmal vorgesteckten Ziele mit eiserner Ruhe zuzustreben; es sind das Thiers und Gambetta. Beiden hat die Französische Nation unendlich viel zu verbanken, denn sie haben mit wärmster Vaterlandsliebe ihr Volk behütet und beschützt vor einem Unglück, das über Frankreich beständig wie ein drohendes Gewitter hing und jeden Augenblick loszubrechen drohte. Nachdem die Herstellung des legitimen Königthums sich als unmöglich herausgestellt und alle Fusionenveruche an dem Starrsinn des fünften Heinrich zu Schanden geworden, die Wiederherstellung des Kaiserreiches an dem Widerstande fast aller übrigen Parteien und aus Mangel an einem reifen, vertrauenswürdigem Vertreter gescheitert war, drohte der jungen Republik gerade in dem Augenblicke, wo das Land allmählich von seinen schweren Wunden genas, eine große Gefahr: dem Radikalismus, der rothen Republik in die Hände zu fallen. Gegen diese Gefahr haben nächst der Gunst des Schicksals Thiers und Gambetta das Ihrige gethan. Von Thiers war das nicht anders zu erwarten; er hat stets zu den ruhigen und gemäßigten Republikanern gehört, doch von dem heißblütigen Erbkittator hätte man es vor Jahr und Tag nicht vorausgesagt, daß er binnen Kurzem von Männern sich trennen werde, wie Louis Blanc, Nadier de Montjau und Alfred Raquet. Der gewaltige Ernst der Zeit und die Liebe zum Vaterland haben hier eingewirkt und haben dem Mann, welchen man vor wenigen Jahren zu den entschiedensten Rothen rechnen mußte, eine mildere Färbung gegeben. Gambetta hat gelernt, als politischer Mann den gegebenen Verhältnissen Rechnung zu tragen und nicht den unerreichtesten Idealen beständig nachzujagen; er hat einen ganzen Ballast unbrauchbar gewordener republikanischer Ueberlieferungen über Bord geworfen und eine praktische Regierungspolitik einer chimärischen und unausführbaren Politik vorgezogen: er ist, um es kurz zu sagen, mit Leib und Seele konstitutioneller Republikaner geworden, nicht der Umsturz bestehender Zustände ist ihm die Hauptsache, sondern die Erhaltung einer Regierungsform, wie sie den augenblicklichen Bedürfnissen des Landes entspricht. Diese maßvolle Gesinnung wird ihre Früchte tragen; in diesem Augenblicke ist Gambetta an vier Stellen in Frankreich aus der Wahlurne als Sieger hervorgegangen: in Lille, der Hauptstadt des Französischen Nordwestens, in Avignon, in Marseille, der größten Stadt des Südens, und in Paris selbst.

Unbestreitbar wird in der neuen Nationalversammlung dieser Mann eine hervorragende Rolle spielen; ja, es ist sogar nicht unmöglich, daß die Geschichte Frankreichs noch einmal in ein oder der andern Weise in seine Hände gelegt werden; in diesem seltsamen Lande ist ja Alles möglich, und der nächste Morgen kann dort bringen, woran man Abends zuvor noch nicht im Entferntesten gedacht. Das Programm, dem er zu folgen gedenkt, liegt klar am Tage; er hat es in seiner Rede zu Eile am 6. dieses Monats und in einer anderen zu Belleville (Paris) am 14. klar und entschieden ausgesprochen.

Zunächst wird, wenn Gambettas Partei die Majorität erhält, des Unterrichtsgegesetzes letzte Stunde geschlagen haben; denn dieses ist nach Gambettas Meinung für die vaterländischen Interessen ein unheilbringendes, das nur in der Verwirrung durchgekommen, und kein Französisches, sondern ein Römisches Gesetz sei. Nicht nur der inneren Gefahren wegen will Gambetta dieses Machwerk beseitigt wissen, sondern um das Mißfallen des übrigen Europas zu entfernen und um nicht ferner noch in England, Spanien, Italien, Deutschland und dem ganzen nördlichen Europa den Glauben wach zu rufen, als sei Frankreich in ganz Europa die letzte Zufluchtsstätte der geistlichen Herrschaft Roms und der letzte Hort des vatikanischen Geistes.

Sodann steht in Gambettas Programm die Idee oben an, daß die Friedensliebe eine der Hauptbedingungen des Gedeihens der Republik sei; unumwunden hat er vor seinen Wählern die Ursachen des letzten Krieges, sowie aller Kriege, die aus Ehrgeiz unternommen seien, verdammt und die großen Wohlthaten der friedlichen Politik und der friedlichen Arbeit warm geschilbert.

Vor Allem aber ist es die Politik der Thatfachen, die Gambetta zu verfolgen gedenkt. „Man darf sich“, so sagt er in dieser Beziehung, „nie mit hohlen Redensarten zufriedig machen. Man darf nie glauben, daß man die Majorität ist, wenn die Dinge sich anders verhalten, man darf nie glauben, daß Alles leicht ist, wenn Alles fast unausführbar ist. Man muß männlicher, pünktlicher, gewissenhafter sein, der Wirklichkeit entschlossen in's Auge blicken können, aller Schwierigkeiten vollkommen bewußt sein, nicht mehr an Selbsttäuschung hängen, sich von keinem Hinderniß mehr entmuthigen lassen, den zu erfüllenden Aufgaben obliegen und auf das gestellte Ziel lossteuern. Man muß sich hervorthun, dem Gegner unentwegt gegenüber treten und angesichts der öffentlichen Meinung den Kampf mit ihm wagen. . . . Wir werden jetzt uns selbst überwachen, selbst unsere Handlungen messen müssen, und nie einen Schritt thun, ohne die Festigkeit des Bodens erprobt, uns im Rücken gedeckt zu haben, weil dies das einzige Mittel ist, weit und sicher zu gehen, und nie einen Schritt zurückzweichen, wenn wir erst unser Banner an einem Ort aufpflanzt haben.“

Man sieht, das ist eine ruhige und verständige Sprache; und die Thatfachen, die bisher den Wünschen der Republikaner im Ganzen und Großen entgegengesetzt sind, werden schon in den nächsten Tagen beweisen, daß Gambetta die Rechnung nicht ohne den Wirth gemacht hat. Denn die Wahlen zum Senate sind zum großen Theile republikanisch ausgefallen; dieser wird nicht mehr eine Verammlung von Günstlingen der Gewalt, von erschlafenen Lebemännern und Höflingen eines selbstgefälligen Herrschers und von feilen Augendienern sein, son-

dern zumeist ist er zusammengesetzt aus ehelichen Männern, die nicht reaktionär und nicht von schlimmen Leidenschaften besetzt sind, und die, wie hervorragende Mitglieder desselben sich ausgedrückt haben, Freiheit und Ordnung nicht von der Sache der Demokratie trennen. Voraussetzlich werden die Wahlen zum Abgeordnetenhaus noch weit entschiedener republikanisch im Sinne des Herrn Gambetta ausfallen; selbst im Süden, in dem pays rouge, glaubt man an den Sieg der konstitutionellen Republikaner und die Niederlage der „Radikalen.“ Kommt aber Alles so, wie der Erbdiktator und seine Parteigenossen es hoffen, so werden wir sehr erregten Zeiten entgegengehen. Denn so ruhig und maßvoll auch Gambetta vor den Wahlen aufgetreten ist, nach denselben wird es ohne Kampf nicht abgehen, vornehmlich in erster Reihe mit dem Ministerium des Herrn Buffet. Dieser wird zunächst dafür büßen müssen, daß er in doktrinärem Eigensinn und in orleanistischer Parteileidenschaft Radikalismus und Republik beständig gleichgesetzt und Herrn Gambetta über einen Kamm geschoren hat mit dem Communards-Petroleusz; er wird zugleich mit seiner Nationalversammlung, mit deren Hilfe er sein Schaukelstystem aushalten konnte, in Wohlgefallen sich auflösen. (S. gefräßiges Telegramm.)

Die nächsten Tage werden uns bestimmte Resultate bringen, und man darf mit gerechter Spannung denselben entgegen sehen und begierig sein, wie sich die ächten Republikaner unter durchaus normalen gesetzlichen und friedlichen Verhältnissen machen werden und wie sich der Marshall Mac Mahon mit Männern, wie Gambetta, vertragen wird. Wir Deutschen können zufrieden sein, wenn Gambetta mit den Seinen an's Ruder kommt; denn die Republik Gambetta's wird schon deshalb von friedlicher Gesinnung gegen den Nachbarn erfüllt sein, weil sie von vornherein gezwungen ist, gegen einen Feind auf das Entschiedenste Front zu machen, mit dem auch Deutschland noch manchen Strauß ausfechten muß, und Gemeinsamkeit der richtigsten Interessen ist das beste Bindemittel zwischen zwei Nachbarvölkern.

Ueber den Untergang des Dampfers „Strathclyde“

und seine Collision mit der „Franconia“ ging dem „Hamburger Fremdenblatt“ von einem Augenzeugen, der auf der „Franconia“ befindlich war, Folgendes zu: „Den 17. Februar Nachmittags 4 Uhr fuhren wir längs der englischen Küste bei leichtem Wind und etwas bedecktem Wetter, auf der Höhe von Dover kam uns ein englischer Dampfer nach, welcher im spitzen Winkel unsern Cours hielt, derselbe kam ebenso rasch vorwärts wie wir, und blieb uns in Folge dessen während wenigstens 5 Minuten längs Steuerbordseite. Da, auf einmal, sei es nun um ein Bravourstückchen zu machen indem er dem deutschen Schiff vor dem Bug vorbeikommen wollte, oder auf Grund eines falschen Commandos, kam derselbe schräg mit voller Kraft auf uns zugelaufen. Als unser auf der Brücke sich befindender Capitän sah, daß dem Schot auf keine andere Weise auszuweichen wäre, befahl er mit voller Kraft rückwärts, welches Commando auch mit staunenswerther Pünktlichkeit ausgeführt wurde. Auf dem englischen Dampfer wurde weder die Maschine angehalten, noch irgend ein Manöver mit dem Steuer gemacht, mit voller Kraft rannte er auf unser Schiffs-Vorbertheil, nahm den ganzen Bug mit und brachte sich dabei selbst einen mindestens 4 Fuß breiten Riß unmittelbar vor dem großen Mast

Die Signora Francesca.

Historische Novelle von Ludwig Salomon.

(Fortsetzung.)

VII.

Von all' den verschiedenen die Bewohner des Loof'schen Hauses lebhaft erregenden Vorfällen erfuhr Fleming nichts. Nicht nur der Körper des Patienten bedurfte der Pflege, auch der Geist mußte sorgfältig vor jeder Aufregung geschützt werden. Denn nachdem die aufreibenden Fieberphantasien gewichen, hatte sich eine tiefe Schwermuth des Kranken bemächtigt. Wohl ahnte man, was ihn beschäftigen und bedrücken mochte, man fürchtete heraus, daß der dämonische Einfluß der Signora hier seine unheilvolle Wirkung über, aber man sah sich diesen Einflüssen gegenüber wenigstens zur Zeit völlig machtlos. Selbst die Entfernung der Italienerin aus dem Hause würde jetzt nichts weiter genützt haben, da man es sorgfältig vermied, mit dem Kranken von ihr zu sprechen. Einen nachhaltig günstigen Einfluß erhoffte man von dem heranrückenden Frühlinge. Sobald sich Fleming noch etwas mehr gekräftigt haben werde und sobald das Wetter günstiger geworden, solle der Freund, so hatten es Nostiz und Loof berathen, Leyden verlassen. Nostiz besaß in der Nähe von Kiel ein kleines Güthen, auf dieses sollten dann die Freunde übersiedeln und dort, in frischer Luft, in ganz neuer Umgebung, hoffe man die Gesundheit wieder vollständig zu befestigen.

Dieser Plan gewann mehr und mehr, je freundlicher sich der Frühling anklündete und je weiter die Genesung fortschritt; auch Fleming war mit demselben einverstanden. Loof traf daher bald die verschiedensten Vorbereitungen, kaufte ein leichtes Gefährt, das er inwendig, um die künftigen Inzassen vor Zug zu schützen, mit Leder beschlagen ließ, mietete einen Kutscher, erwarb zwei kräftige Pferde, entwarf als wegeunbiger Mann den zweckmäßigsten Reiseplan und hatte schließlich Alles bereit, was zur Fahrt nöthig war. Der Genesende seinerseits erholte sich ebenfalls sichtlich, an einem sonnigen Nachmittage überraschte er Loof in der Werkstatt; einige Tage darauf trat er am Arme seines treuen Nostiz aus dem Hofthore zum ersten Male wieder auf die Straße, die laue Frühlingluft erquickte ihn, neues Leben rann durch seine Adern und neues Hoffen erfüllte ihn.

Auch während dieser Zeit der Genesung wurde der Signora mit keiner Silbe erwähnt; ja, die Vorsicht der Freunde erstreckte sich sogar bis auf die

elsässischen Angelegenheiten und den Fund und Raub des Documentes; selbst von diesen Vorfällen sprach sie nicht, was freilich eine schwere Aufgabe war, denn sie hatten keineswegs seit dem letzten Mißerfolge die Hände in den Schooß gelegt. Loof hatte den Thatbestand in Betreff der in den Ardennen gefundenen Leiche gerichtlich aufnehmen lassen, hatte die betreffenden Berichte an Grotius nach Paris, den Landeshauptmann von Hersbach, nach dem Elsaß und an die Brüder des verstorbenen Herzogs nach Weimar gesandt und so die ganze Angelegenheit in ein neues Stadium geleitet, allerdings ohne über den Verbleib des verschwundenen Documentes auch nur die geringste Nachricht zu erhalten.

Mittlerweile trat der Frühling immer fester auf, lockte mit seinem warmen Sonnenschein auf den Feldern die Saaten hervor, in den Gärten die Schneeglöckchen und verbreitete ringsum frohe Lebenslust. An jedem sonnigen Nachmittage machte daher Fleming mit Nostiz, bisweilen auch von Hartrecht begleitet, einen Spaziergang, der von Tag zu Tag weiter ausgedehnt werden konnte und der für den Genesenden von den wohlthätigsten Folgen war; die blasser Gesichtsfarbe schwand und die Kräfte kehrten langsam zurück. Die Reise nach Deutschland brauchte mithin nicht länger hinausgeschoben zu werden, eines Abends ward daher kurzer Rath gehalten und der 15. März als der Tag der Abreise festgesetzt. Ohne das es jedoch bestimmte ausgesprochen worden wäre, wurde dieser Beschluß von Allen fast wie ein Geheimniß behandelt; man sprach nicht weiter viel darüber, schwieg Fernerfindenden gegenüber gänzlich davon, bereitete aber mit Umsicht in der Stille Alles zur Abfahrt vor.

Am Tage vor der Abreise machten Fleming und Nostiz noch einige Abschiedsbesuche bei Lehrern der Universität, am Abend fanden sich noch einmal alle Freunde ein, um noch ein letztes Plauderstündchen mit den Scheidenden zu verleben und am Morgen des 15. März schlug dann die Scheidestunde. Der Reisetwagen war nicht vorn vor dem Hause vorgefahren, sondern hinten in dem Nebengäßchen vor dem Thore neben den Werkstätten; die Reisenden brauchten daher den Hausflur nicht zu betreten, sondern stiegen die hintere schmale Treppe hinab.

Gertrud und die Ursula geleiteten die jungen Männer nur bis an die Hinterthür des Hauses, hier reichte Fleming der erlernten die Hand und dankte ihr in schlichten, herzlichen Worten für die stete Sorgfalt, die sie ihm während seiner Krankheit zugewandt und bat sie, ihm auch ferner ein freundliches Andenken zu bewahren. Das bleiche Mädchen antwortete nicht; die Hand

bei. Die Verwirrung auf dem unglücklichen Schiff, das natürlich sofort anfang zu sinken, war nun grenzenlos. Nachdem wir uns von ihm losgemacht, ging dasselbe mit aller Kraft weiter, das Commando mußte vollständig aufgehört haben, denn bis zu diesem Augenblick war an dem Lauf der Maschine nichts geändert worden. Ein Schiffsoffizier rettete sich zuerst, indem er sich auf unser Verdeck schwang, nachher behauptend, nicht zu wissen, wie er dahin gekommen wäre. Alle Hände bei uns waren bei den Böten beschäftigt, um, ohne im ersten Augenblick an uns selbst zu denken, den andern Schiffbrüchigen Hilfe zu leisten. Da rief der an Bord anwesende englische Bootleutnant dem auf der Brücke befindlichen Captain zu, gegen Land zu halten, weil unser Schiff auch im Sinken begriffen wäre. Der Dritte wurde Folge geleistet, das vorhandene Beck genau untersucht und glücklicherweise gefunden, daß mit Ausnahme der vordersten angefüllten Compartiments kein Wasser im Schiff vorhanden war. In dieser Beziehung hatten wir also für den Augenblick nichts zu fürchten, da die Schotten (eiserne Zwischendecke) dicht genug hielten. Während dieser Zeit hatte sich leider die traurige Catastrophe des sinkenden Schiffes erfüllt. In Zeit von höchstens 4 Minuten waren nur noch die Mastspitzen desselben über Wasser zu sehen. Ob Leute gerettet wurden, war nicht zu erkennen. Zwei Boie mit Leuten besetzt, schwammen auf See und wurden sie wahrscheinlich von dem unterdessen auf der Unglücksstätte angelangten Dover-Hafen-Dampfer aufgenommen. Eine in der Nähe weilende Barke mag wohl auch noch Leute gerettet haben. Wir steuerten weiter nach der Rheine und gingen bei Deal die Nacht über vor Anker, von wo wir heute in London angekommen sind. Die Ruhe und Umsicht des Capitains, sowie die Ordnung und pünktliche Ausführung der gegebenen Befehle seitens der Mannschaft kann nicht rühmend genug hervorgehoben werden. — Wie wir hören, soll die „Franconia“ für die Summe von St. 45,000 von den englischen Gerichten als Kostenpreis des überseglten „Strathclyde“ an die Kette gelegt sein.

Deutschland.

Berlin, d. 24. Februar. Se. Maj. der König haben geruht: Den Staatsanwalt Starke in Halle a/S. zum Ober-Staatsanwalt bei dem Appellationsgerichte in Wiesbaden zu ernennen.

Der königliche Hof legt heute für die Großfürstin Maria Nicolajewna von Rußland die Trauer auf vierzehn Tage an.

Der Abg. Schmidt (Sagan) hat den Antrag eingebracht: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: die königliche Staatsregierung aufzufordern: auf die Beseitigung der fisciatischen Brückenzölle baldmöglichst Bedacht zu nehmen.

Die von einigen Zeitungen gemeldete Nachricht, wonach Graf Harry Arnim sich in tiefstem Geheimniß von Florenz nach Berlin an das Krankenbett seines Sohnes begeben habe, wird der „Nat.-Ztg.“ als eine irrige bezeichnet. Herr von Arnim-Schlagenthin befindet sich übrigens in langsamer, aber stetiger Besserung. — Auf das Gesuch des Grafen Arnim, die Vollstreckung der gegen ihn erkannten Haft seines leidenden Zustandes wegen auszusetzen, hat, der „Volkstz.“ zufolge, das Kammergericht demselben jetzt (im Gegensatz zum Stadtgericht) eine dreimonatliche Frist gewährt.

„Titterte leise, als er sie ergriff. Im Hofe empfingen Looß und Hartrecht die Freunde; Looß hatte bereits den Wagen genau untersucht, ob auch Alles vollkommen reiseüchtig, ob der Koffer zuverlässig fest geschnallt sei, und kam sehr befriedigt zurück.“

„Das wird so glatt gehen, wie bei einer Brautfahrt.“ rief er ihnen entgegen, „Ihr müßtet denn im Denabrück'schen im Sumpfe stecken bleiben, wie ich einmal.“

„Darauf lassen wir uns nicht ein.“ versetzte Nostiz heiter und schritt mit Fleming auf den Wagen zu.

Mit sichtlichem Behagen öffnete Looß nun den Schlag des schmucken Gefährtes, ein kurzer letzter Abschied erfolgte und dahin rollte der leichte Wagen mit seinen Insassen durch die noch stillen Gassen dem fernen Deutschland zu. Die Abreise, so geräuschlos sie auch vor sich gegangen war, mußte dennoch von der Signora bemerkt worden sein, denn als die alte Ursula bald darauf in's Barneveldt trat, wurde sie von der Fremden gefragt, wie es Fleming gehe. Der Alten kam die Frage so unerhofft, daß sie stotterte und schließlich berichtete, daß Nostiz und Fleming für immer das Looß'sche Haus und Leyben verlassen haben. Während sie sprach, ward die Italienerin todenbleich, unverwandt starrten die dunkeln Augen zu Boden. Die alte Wirthschafterin beschlich ein Grauen, sie schloß schnell ihren Bericht und verließ unter einem Vorwande das Zimmer.

„Angst und bange wird es Einem.“ sagte sie zu sich selbst, „wenn man dem Frauenzimmer gegenüber steht, und es giebt auch nicht eher wieder Frieden im Hause, als bis der Unhold fort ist.“ In der Küche, in die sie jetzt trat, hoffte sie Gertrud zu finden, sie wollte mit ihr über das Mittagessen sprechen, aber die Besuchte befand sich nicht dort, auch im Hinterbüchchen, in dem sie dann nachsah, traf sie das Mädchen nicht an. Beunruhigt forschte sie nun in allen Zimmern, stieg schließlich in's obere Stock hinauf und blieb endlich verwundert auf der Schwelle der Schlafkammer stehen. Gertrud hatte sich auf ihr Bett geworfen, das Gesicht in die Kissen gedrückt und weinte bitterlich; das rothseidene Band, welches sie am Weihnachtsabend von Fleming erhalten hatte, lag neben ihr.

„Kindchen, mein liebes Kindchen!“ brach es jetzt aus der Alten hervor. „Was ist dir, ging dir der Abschied so nahe?“ Gertrud richtete sich erschrocken auf. „Du lieber Gott.“ fuhr die Alte fort, „kommen und Gehen, das ist so der Welt Lauf. Du hast dergleichen noch nicht erfahren und —“

Die hiesige afrikanische Gesellschaft wird an die Reichsregierung das Gesuch um eine nochmalige Selbunterstützung zur Fortführung der von ihr ausgerüsteten Erforschungsexpedition richten. Während der beiden letzten Jahre wurden der Gesellschaft vom Kaiser auf Befürwortung des Bundesraths jährlich 25,000 M. gewährt.

Aus der Provinz Sachsen

4 Torgau, d. 24. Febr., Vormittags 1/2 10 Uhr. So eben wird die Garnison alarmirt. Im Schlosse Hartensfels ist wieder Feuer ausgebrochen. Ein Kohlenkeller brennt.

Technische Neuigkeiten.

Eine von Young, Huddleston und Crisp in London erfundene Vorrichtung, um Entfernungen zu messen, besteht aus einem feststehenden und einem beweglichen Fernrohre, die beide nach dem Punkte, dessen Entfernung gemessen werden soll, gerichtet sind. Die Lage, welche dann beide Fernrohre annehmen, bestimmt die gesuchte Entfernung. Die Sache selbst ist alt, doch scheint der Apparat neu und praktischer zu sein, wie die bisher für denselben Zweck gebrauchten. Ein neuer Flaschenfüll-Apparat von Gilmann und Spenser ist derart eingerichtet, daß die Flüssigkeit unter Druck in die Flasche gefüllt und sowohl ein Aufschäumen der Flüssigkeit als auch ein Entweichen der in derselben enthaltenen Gase vermieden wird. Der Arzt Hassall und Chemiker Hehner von der Insel Wight empfehlen als Mittel zur Verbesserung des Weines, diesem einen Zusatz von weinfeinfaurem Baryum zu geben; es scheidet sich alsdann schwefelsaures Baryum in einem weißen Niederschlag ab, der durch Dekantiren oder Filtriren entfernt werden solle. Um junge Thiere aufzukütern, construiren Brookes und Heppenstall aus Birmingham einen Apparat, welcher aus einem Behälter zur Aufnahme der Milch oder einer andern zum Füttern bestimmten Flüssigkeit besteht. Derselbe steht durch eine Anzahl feiner Röhren mit künstlichen Eutern aus Kautschuk oder ähnlichem Material in Verbindung; an diesen Eutern läßt man die jungen Thiere saugen. Ein in England patentirter Kälteerzeugungsapparat des Genfer Ingenieurs Pichet dient vorerst zur Herstellung von flüssiger schwefeliger Säure, die alsdann ihrerseits zur Erzeugung von Kälte verwendet wird.

Gateway aus Chicago hat einen electrotherapeutischen Apparat construirt, mittels dessen Patienten auf bequemere Weise wie bisher electricirt werden können. Der Apparat besteht aus einem Sessel, in dessen Sitz der electriche Induktionsapparat verborgen ist und dessen Strom nun nach Belieben durch die unteren oder die oberen Extremitäten des Körpers oder durch beide geleitet werden kann. Die Waschmaschine besteht diesmal aus einer Wanne oder Waschbänke, auf deren Boden mehrere drehbare Walzen in Lagern befestigt sind, zwischen den Walzen liegen je vier lose kantige Schienen und über diesem Boden wird ein kantiges Brett durch Hebelmechanismus hin und hergezogen. Der Erfinder ist Thompson aus Topeka. Das von plus ultra hat aber Fräulein Elise M. Arnold geleistet: dieselbe läßt sich einen Sonnenschirmhalter patentiren, der folgendermaßen construirt ist: zwei Metallringe, ähnlich denen, deren man sich früher bediente, um schwere

„Ach, Ursula.“ bat jetzt das Mädchen, und die Stimme titterte vor innerer Bewegung, „mir ist so unfähig! weh! Laß mich noch ein Stündchen ruhen!“

„Du bist immer ein absonderliches Kind gewesen.“ versetzte die Alte kopfschüttelnd, „bleib' aber nur liegen, ich werde in einer Stunde wieder einmal heraufkommen.“ Damit verließ sie die Kammer. „Das arme Kind.“ sagte sie dann vor sich hin, während sie die Treppe hinabstieg, „wenn nur die Italienerin es ihr nicht angethan hat, doch die muß nun aus dem Hause, ich werde nicht locker lassen.“ Als sie unten in die Küche trat, erfuhr sie von den Mägden, daß ihr Verlangen schon sehr bald erfüllt werden sollte, und zwar ohne Zutun Anderer durch den eigenen Wunsch der Signora. Dieselbe hatte Looß bitten lassen, ihren Augenblick in's Barneveldt zu kommen und hatte ihn dort gebeten, ihr einen Wagen zu besorgen, da sie nun endlich gewillt sei, nach Amsterdam, und zwar sofort, überzusiedeln. Looß war dieser Bitte eiligst nachgekommen; auch ihm konnte es nur erwünscht sein, daß der Gast, dessen Einfluß so unheilvoll gewesen, nun ebenfalls das Haus verlassen wolle. Es gelang ihm auch sehr bald, einen geeigneten Reisewagen ausfindig zu machen, gegen Mittag fuhr derselbe bereit vor. Die Signora hatte sich unterdessen gerüstet; als der Wagen hielt, trat sie aus dem Barneveldt und schritt auf Looß zu, der ihr im Hausflur entgegen kam. Sie ergriff seine Hand, danzte ihm bewegt für den Schutz, den er ihr gewährt, beschenkte die Mägde mit Geld und verließ das Haus, das sie so lange beherbergt hatte. Looß begleitete sie noch bis vor die Schwelle und sah dann dem dahinrollenden Wagen nach. Als das Gefährt in der nächsten Straße verschwunden war, athmete er tief auf, als wäre ihm eine schwere Last vom Herzen genommen.

Die Reise der beiden jungen Aerzte ging sehr gut von statten. Zwar führte der Weg in Deutschland oft meilenlang durch verwüstete und verödete Gegenden, in denen der schwere Krieg entsetzlich gehaust hatte, zwar konnten die Pferde oft nur mit dem Aufgebote aller ihrer Kräfte den Wagen auf den verwahrlosten, grundlosen Landstraßen vorwärts bringen, bisweilen gab es sogar ein kleines Scharmägel mit Strauchbüeben und anderem Gesindel, das sich ausgehungert und verkommen in den Trümmern der Dörfer herumtrieb.

(Fortsetzung folgt.)

Table of financial records with columns for company names, shares, and values. Includes sections for Hypotheken-Gesellschaften, Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Vorzug-Aktien, Bergwerks- und Hütten-Gesellschaften, and various industrial and commercial entities like Berlin-Hamburger I. Em. and Chemnitz-Romtau.

Bekanntmachungen. Handelsschule u. kaufm. Hochschule zu Gera.

Am 20. April d. J. Beginn des 27. Schuljahrs. Ue-
mein u. handelswissenschaftliche **Ausbildung jüngerer** (nicht unter
13 Jahr alt; Curs 3—4jährig) und **Fortbildung älterer**, aus
den **höheren Classen** der Gymnasien, Realschulen ic., oder aus
der **kaufm. Praxis** ic. kommende **Böglinge** (Curs 2jährig, nur bei
ganz vorzügl. Vorkenntnissen weniger; für solche, die **kein Reifeitäts-**
zeugniß beanspruchen, **akademische Einrichtung**, auch **semestrale**
Verpflichtung und **Auswahl** unter den Collegien). Die **Reifeitäts-**
zeugnisse der Anstalt **berechtigten** zum **1jähr. Freiwilligen-**
dienst in der deutschen Armee.

Ueber Schulbesuch aus In- u. Ausland (aus Königr. Sachsen,
Prov. Sachsen, den Thüringischen Staaten im verfloffenen
Jahr allein 120 Schüler), Aufnahme, Lehrgang, Unterkunft ic. Nähe-
res durch die Prospecte. [H. 0352]

Gera, d. 20. Januar 1876.

Director Dr. Ed. Amthor.

Frankfurter Pferdemarkt

am 27., 28. u. 29. März 1876.

Verloofung am 29. März von 61 der schönsten Reit- und
Wagenpferde, 10 vollständigen vier-, zwei- und einpännigen Equi-
pagen nebst kompletten Geschirren, sowie sonstigen Reit- und Fahr-
requisiten im Werthe von ca. Mark 120,000.

Loose zu beziehen à 3 Mark durch das [H. 625]

Secretariat des landwirthschaftlichen Vereins,
Frankfurt a/M.

22,400 Thaler werden als
erste Hypothek gegen 5% jährliche
Verzinsung auf ein hieselbst
belegenes städtisches Grundstück nebst
Zubehör und Garten, letzterer 8
Morgen 164 □ Ruthen groß, zu
leihen gesucht. Die Gebäude sind
auf Höhe von 58,750 Thaler amtlich
abgeschätzt und eben so hoch ge-
gen Brandschaden versichert.

Desgleichen werden als erste
Hypothek gegen 5% jährliche Ver-
zinsung 15,000 Thlr. auf ein
daneben gelegenes Grundstück, nebst
1 Morgen 166 □ Ruthen Garten,
zu leihen gesucht. Die Gebäude
sind auf Höhe von 23,000 Thaler
amtlich abgeschätzt und eben so hoch
gegen Brandschaden versichert.

Offerten nimmt der Unterzeich-
nete entgegen.

Göthen, den 10. Februar 1876.
A. Bramigk I., Rechtsanwalt.

Auction.

50 Stück sehr fette Hammel,
2 " fette Kühe,
sollen
Donnerstag d. 2. März 76
Mittags 2 Uhr
auf dem Vorwerk Eröllwitz meist-
bietend verkauft werden.
Gegen Anzahlung von 10. M pr.
Stück kann das Vieh noch 8 Tage
im Futter bleiben.

Zur Beachtung!

Mehrere hundert Wispel gute
Speisekartoffeln kauft zum
höchsten Preise der Kartoffel- und
Getreide- Händler **Christoph
Hoffmeyer** in Sangerhausen
und bittet derselbe um Offerten
mit Preisangaben. Sie können
verladen werden Halle-Cassel, Mag-
deburg-Leipzig, Thüringer Bahn-
stationen.

Christoph Hoffmeyer.

Die hiesige städtische höhere Töch-
terschule beginnt Montag den 24.
April o. den zwölften Jahreskur-
sus. Anmeldungen dazu werden
von dem unterzeichneten Dirigen-
ten angenommen und auf Wunsch
gute und billige Pension nachge-
wiesen.

Eilenburg, d. 27. Jan. 1876.
F. A. Stüzer.

Gasthofsverkauf.

Ein rentabler Gasthof in einer
Kreis- und Garnisonstadt von 20,000
Einwohnern (Provinz Sachsen), mit
großem Tanzsaal, überbauter Kegel-
bahn und Billard, ist wegen plötz-
lichen Todesfalles sofort zu ver-
kaufen. Preis 8000 M., Anzahl-
ung nach Uebereinkunft. Derselbe
erfreut sich außer täglichem Frem-
den-Verkehr, des Zuspruchs vieler
geschlossener Gesellschaften, die ihre
geselligen Abende daseibst abhalten.
Anfragen unter H. 5714 befördern
Haasenstein & Vogler
in Magdeburg.

Ein Gut, mit oder ohne
Feld und Stellmacherei, ist
zu verkaufen bei

F. Scharf

in Cnewitz b. Schkenditz.

Hausverkauf.

1 Haus in Weissen-
fels, worin eine schwinghafte
Restauration betrieben wird, ist
veränderungs halber mit M. 6000
sofort zu übernehmen. Näheres
ertheilt **A. Wilhelm**
dasselbst.

In meinem Cigarren- u. Tabaks-
geschäft ein gros & on detail fin-
det ein junger Mann unter günsti-
gen Bedingungen per 1. April
Stellung als Lehrling. Adressen
erbitte sub F. W. 27 postlagernd
Halle a/S., Hauptpostamt.

Die Herren Commanditisten des **Credit-Vereins** von
Thorwest, Nägler & Co. in Cönnern werden zur or-
dentlichen **Generalversammlung**
Mittwoch den 15. März Nachmittags 1 Uhr
im Saale des Herrn **Plümcke**
erbenst eingeladen.

Tagessordnung:

- 1) Vorlegung des Geschäftsberichts pro 1875.
- 2) Bericht des Aufsichtsraths und Beschluß über Gewinnvertheilung.
- 3) Beschluß über Decharge-Ertheilung.
- 4) Beschluß über den Antrag der persönlich haftenden Gesellschafter und des Aufsichtsraths wegen Aenderung der Statuten.
- 5) Wahl eines Aufsichtsrathsmitgliedes an Stelle des Herrn **Geinrich**, Cönnern, den 22. Februar 1876.

Der Aufsichtsrath.

Für landrätliche Behörden, Polizeirichter, Rechts- und
Polizei-Anwälte, Polizeibeamte, Amts-, Curs- und
Gemeinde-Vorsteher.

Durch alle Buchhandlungen ist zu erhalten:

Anleitung zum Polizeistrafverfahren

für Amts-, Curs- und Gemeinde-Vorsteher nach den Bestimmungen der Kreis-
ordnung vom 13. Decbr. 1872, nebst einer umfassenden Auswahl von Formularen
zu amtlichen Verhandlungen und Bescheiden ic. von Amts-, Curs- und Gemeinde-
Vorstehern. Von **Ortze**, Stadtrath und Polizei-Anwalt.

Dritte Auflage. gr. 8. geb. Preis 4 Mark.

Dieses Werk ist von den Königlichen Regierungen zu Erfurt,
Mereburg, Marienwerder, Stralsund ic. den Landraths-
ämtern ihrer Bezirke zur Beachtung angelegentlichst empfohlen
worden.

Polizeistrafgesetzbuch,

vorzugeweise für den Regierungsbezirk **Mereburg** berechnet, zum praktischen
Gebrauch für landrätliche Behörden, Polizeirichter, Rechts- und
Polizei-Anwälte, Polizeibeamte, Amts-, Curs- und Gemeinde-
Vorsteher von **Ortze**, Stadtrath und Polizei-Anwalt.

Erster Theil. Zweite Auflage. gr. 8. geb. Preis 4 Mark.

Zweiter Theil: Die von April 1873 bis 1. Juli 1874 ergangenen nach-
träglichen Verordnungen, betreffend Sicherheitspolizei, Sittenpolizei, Gesundheits-
polizei, Baupolizei, Feuerpolizei, Bergwerkspolizei, Gewerbe-, Straßenspolizei,
Wasser- und Schiffahrtspolizei, Steuergerichte, Jagdpolizei, polizeiliche
Verordnungen, Art und Form der Verhängung derselben, sowie die wissens-
wertheften, wesentlichen Bestimmungen über die administrative Execution unter
Anschluß einiger Formulare.

gr. 8. geb. Preis 1 Mark 80 Pf.

Das obige Werk wurde bei seinem Erscheinen von Herrn
Regierungspräsidenten **Kothe** warm empfohlen, ebenso von
Herrn Oberstaatsanwalt **Groß** in Naumburg.

Halle.

G. Schwetschke'scher Verlag.

Wir suchen einen
tüchtigen Reisenden
zu baldigem Antritt
und geben Bewerbern,
die bereits in der Colo-
nialwaren - Branche
gerüstet haben, den
Vorzug.

Fabrig & Brunner
in Leipzig.

Ein gel., recht hübscher
Knabe, ev. 8 Jahr, Sohn eines
Eisenbahn-, ganz elternlos,
mit 195 M. Waisenspension, klopft
hierdurch bei einer edelbenkenden
finderlosen od. anderen Familie um
Aufnahme bis zum 12. resp. 14.
Jahre, an, wo ihm Gelegen-
heiten, Gymnasial-Vorbereitung zu
genießen. Ausf. d. Hl. **Bach-**
mann, Halle, gr. Ulrichstr. 43,
Hrn. Photogr. **Schulz**, Naumburg
a/S. und Vorm. Herr **A.**
Struve zu Kösen.

Ein verheirateter Gärtner,
der zugleich Hausmannsdienste zu
verrichten hat, findet zum 1. April
Stellung beim
G. R. **Wolffmann** in Halle,
Hl. Steinstraße 6.

Eine Schmiede

mit sehr guter Kundschaft
in einer kleinen lebhaften Stadt in
der Nähe von Halle a/S., soll
mit oder ohne 6—7 Morgen Land
aus freier Hand verkauft werden.
Näheres in der **Annoucen-**
Expeditio von **Rudolf Mosse**
in Halle a/S. unter H. Z. 1140.

Aufgepaßt!

Eine Ziegelei habe ich im Auf-
trage sehr preiswerth unter sehr
günstigen Bedingungen zu ver-
kaufen; auch wird ein Haus in
Halle im Preise zu 5—6000
Thlr. oder ein kleines Dekono-
miegut mit in Zahlung ange-
nommen; noch wird bemerkt,
es ist Stadtziegelei, Knoten-
punkt von 4 Bahnen, Station
und Schiffahrt. Alles Nähere
durch **Schiedt**, Agent in Wei-
ßenfels a/S., Markt 337.

Eine Cement-Fabrik und Zie-
gelei habe ich sehr preiswerth
sodort zu verpachten und kann
mit 3000 Mark übernommen
werden. Alles Nähere durch
Schiedt, Agent in Weißen-
fels a/S., Markt 337.

Einen **Metalldrucker** auf
leichte Arbeit verlangt die Fabrik
feiner Holzwaaren von
Carl Reinecke
in Weimar,
Wilhelmallee B. 133.

Mühlenverkauf.

1 Wassermühle nach neuer Con-
struction gebaut, wo jährlich 500
Wispel verarbeitet werden, soll so-
fort verkauft werden. Näheres bei
Ed. Stüdrath in d. Exp. d. Stg.

VII. Verloosungs-Anzeige.

Preussische

Hypotheken-Actien-Bank.

In der laut §. 24 unseres durch Allerhöchsten Erlass vom 18. Mai 1864 bestätigten Statuts heute vorgenommenen Verloosung einzuziehender **4 1/2 % Pfandbriefe**

waren die Directoren Spielhagen, Sanden anwesend und wurden durch den das Protocol führenden Notar, Rechts-Anwalt Aradts, folgende Nummern ausgelooost:

Lit. A. à 3000 Mark (1000 Thlr.), rückzahlbar mit 3600 Mark (1200 Thlr.) No. 28, 203.

Lit. B. à 1500 Mark (500 Thlr.), rückzahlbar mit 1800 Mark (600 Thlr.) No. 95, 165, 226, 238, 673, 855.

Lit. C. à 600 Mark (200 Thlr.), rückzahlbar mit 720 Mark (240 Thlr.) No. 142, 220, 422, 614, 725, 911, 1060, 1285, 1263.

Lit. D. à 300 Mark (100 Thlr.), rückzahlbar mit 360 Mark (120 Thlr.) No. 280, 950, 1318, 1335, 1353, 1681, 1706, 1743, 1887, 2456, 2599, 2918, 2990, 3090, 3209, 3257, 3450, 3781, 4058, 4317, 4490, 4695, 4704, 5015, 5036, 5121, 5407.

Lit. E. à 150 Mark (50 Thlr.), rückzahlbar mit 180 Mark (60 Thlr.) No. 356, 604, 836, 1302, 1327, 1613, 1633, 1657, 1814, 2375.

Diese ausgelooosten Stücke werden von jetzt ab ausgezahlt.

Von den bisher statutenmässig ausgelooosten 4 1/2 % Pfandbriefen sind nachstehende Nummern noch nicht zur Rückzahlung bei uns präsentirt worden:

Lit. A. à 3000 Mark rückzahlbar mit 3600 Mark. No. 117.

Lit. B. à 1500 Mark rückzahlbar mit 1800 Mark. No. 59, 310, 444.

Lit. C. à 600 Mark rückzahlbar mit 720 Mark. No. 5, 618, 701, 1130, 1170.

Lit. D. à 300 Mark rückzahlbar mit 360 Mark. No. 483, 689, 855, 905, 1167, 1566, 1850, 2528, 4650, 4663.

Lit. E. à 150 Mark rückzahlbar mit 180 Mark. No. 164, 265, 302, 644, 1121.

Berlin, den 7. Januar 1876.

Die Hauptdirection.
Spielhagen.

Wir übernehmen die kostenfreie Einlösung der sowohl bei uns gekauft, als auch der anderen ausgelooosten Stücke.

In **Halle a/S.**: H. F. Lehmann, in **Delitzsch**: C. F. Hennig, in **Merseburg**: F. Schultze, in **Naumburg**: Vorschuss-Verein e. G. A. Vogel.

in **do.** in **Querfurt**: J. E. Bieker, in **Zeitz**: Kühne & Ernesti.

Zum 1. April d. Js. findet eine in der **Wolkerei** erfahrene tüchtige

Wirthschafterin

auf der Domain **Saynsburg** b. **Zeitz** gute Stellung.

Bewerberinnen wollen ihre Zeugnisse einsenden.

Der Domainenpächter
H. Carl.

Für Halle'sche Artikel wird eine Vertretung gesucht. Prima-Referenzen stehen zur Seite. Adressen erbeten sub **G. 10** an die Annoncen-Expeditien von **Budolf Mosse** in **Frankfurt a/O.**

Ökonomie-Verwalter.

Auf einem Gute mit Brennerei in der Nähe von **Torgau** findet am 1. April ein Landwirth, der eine Lehrzeit beendet, aus guter Familie und durchaus zuverlässig, 6 Volontair Stellung. Personell vorzuziehen. Gef. Anfragen sub **M. Nr. 14** vermittelt **Gd. Stückrath** in der **Exp. d. Ztg.**

Institut

zur

Vorbereitung Einjährig-Freiwilliger,

gegründet im Jahre 1864,

Halle a/S., Villa Ludwig etc.

Beginn des Sommercurcus am 4. April cr. — Wiederholt, auch die beiden letzten Male haben sämmtliche Zöglinge ihr Examen bestanden. — Pension. — Prospect.

Dr. J. Harang, Dir. d. Instituts.

Geschäftseröffnung.

Hiermit erlauben uns die ergebene Anzeige zu machen, dass wir am hiesigen Platze

gr. Schlamm 10^b (Eingang vom Kleinschmieden) eine

Eisen-, Stahl-, Messing- & Kurzwaaren-Handlung

verbunden mit einem gut assortirten Lager von

Haus- und Küchen-Geräthschaften etc.

eröffneten.

Genügende practische Erfahrungen, erweitert durch längeren Aufenthalt und Thätigkeit in Fabriken sowie erforderliche Mittel setzen uns in den Stand, dem geehrten Publikum mit solider und guter Waare bei strengster Reellität aufwarten zu können.

Um geneigten Zuspruch bittend, zeichnen

mit ergebener Hochachtung

Hempelmann & Krause.

Ehrenvolle Auszeichnung auf der internationalen Mähmaschinen-Concurrenz zu Quedlinburg 1870. **Silberne Medaille**, höchster Preis auf der landwirthschaftl. Ausstellung zu Nykjöbing (Dänemark) 1872. **Silberne Medaille** auf der landwirthschaftlichen Provinzialausstellung zu Posen 1872. **Zweiter Preis** auf der internationalen Mähmaschinen-Concurrenz zu Eversloh b. Hannover seitens der Maschinencommission des Centralausschusses der königl. Landwirthschafts-Gesellschaft zu Celle 1872.

Drillmaschinen.

Den Herren Landwirthen halten wir unsere bewährten Drillmaschinen bestens empfohlen und bitten um frühzeitige Bestellung.

Unsere Maschinen werden an Leichtigkeit, Leichtzügigkeit und Solidität von keiner anderen Construction erreicht und sind noch immer die vollkommensten, welche es giebt.

Unsere **Germania-Drillmaschine** von 12' Spurbreite ist zur Beschlennung der Bestellung (bei spät eintretendem Frühjahr etc.) ihrer grossen Leistungsfähigkeit halber (40 bis 60 Morg. pro Tagewerk) für grosse Güter überaus schätzenswerth.

Düngerstreumaschinen.

Unsere Düngerstreumaschine, schon seither als die beste der vorhandenen geschätzt, ist, um sie noch werthvoller zu machen, neuerdings noch mal durchgearbeitet und entspricht nunmehr den höchstgespanntesten Anforderungen.

Wir empfehlen diese Maschinen allen Interessenten angelegentlich. Illustrierte Kataloge, Preislisten und jede wünschenswerthe Auskunft geben wir gern und umgehend.

W. Siedersleben & Co.,

Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen und Eisengiesserei in Bernburg.

Ausser den vorstehend offerirten Geräthen liefern wir: Pflüge, Walzen aller Art, Cultivatoren, Hackmaschinen für Hüben und Getreide, Mähmaschinen, Gras-Mähmaschinen, Heuwender, Schleppharken, Gabelroschmaschinen, Dampfdreschmaschinen, Locomobilen, und alle Geräthe für die innere Wirthschaft, als: Häckselmaschinen, Futterschneiden, Oelkuchenbrecher, Schrotmühlen etc.

Höchster Preis, 1100 Gulden, von der internationalen Rübenculturgeräthe-Concurrenz zu Seelowitz, abgehalten bei Gelegenheit der Wiener Weltausstellung 1873.

Silberne Medaille auf der internationalen landwirthschaftlichen Ausstellung zu Bremen 1874.

Goldene Medaille, höchster Preis auf der Ausstellung landwirthschaftlicher Lehrmittel zu Müdling bei Wien.

Zuckerrüben- u. Futterrübensamen-Offerte.

Dippesche Imperial-Zuckerrübe, weiß, mehrfach prämiirt, unter Garantie per **50 Kilo 27 Mrk.**

Futterrübe, gelbe u. rothe Niesenlatsche, per **50 Kilo** sind von eigener Ernte des **Rittergutes Morl** in größeren und kleineren Posten entweder daselbst oder bei **Emphinger** in **Halle a/S.** an der Schwemme **Nr. 3** abzulassen. [H. 569.]

10 Wispel gute Speisefartoffeln, Weizen, Roggen, Gersten- und Haferstroh verkauft **Saedicke** in **Duerfurt**.

5 Centner Luzernsaamen, mit etwas Kopfflee gemischt, Seibengras frei, hat zu verkaufen **Carl Berger** in **Zickeritz**.



Sehr fette Schweine stehen zum Sonnabend zum Verkauf in Halle goldene Hufe und in Gönern bei **Gebr. Kohlberg**.

Wegen Aufgabe der Wirthschaft zu verkaufen: eine junge tragende Kuh, ein 2jähr. Ochse, ein 3jähr. Kalb und 30-40 Ctr. gutes Wiesheu bei **Weichmann** in **Köschstedt**.

Die Buchbinder u. Kopier-
schreiber
Preis pro Dr. 3 Mark
u. Manuskript hier befragt die

Die Natur.

No. 10.

Illustrationen:
3. d. Aufl.: 1) Wes-
selbeziehungen. 2)
Turmfallen. Fluß-
ablen. Nach d. Leb.
gg. v. Deiter.

Inhalt: Wechselbezieh. zwisch. Pflan-
zen u. Thieren. Von Dr. Zimmer-
mann. (Fortf.) Die Vögel Nord-
asiens von A. Kohn. Das Oryx.
Von Dr. Wintelmann. (Schluß.)
Lit.-Ber. Kosmog. Mittlign. Geogr.
Bilder. Ethnolog. Mittlign. etc.

Halle im Pfefferschen Verlage ist erschienen
(zu erhalten durch alle Buchhandlungen):

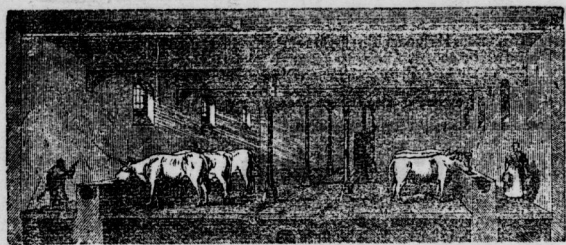
Allgemeine Bergpolizei-Verordnung

für den Verwaltungsbezirk des Königlichen Oberbergamts
zu Halle a. d. S. Vom 15. Juli 1873. Amtlich.
Preis 60 Pf.

Auszug aus dieser Verordnung
als Plakat für die Kauerstuben. Preis 20 Pf.

Für Bauherren

und Bau-Unternehmer!



**Größtes Lager von schmiedeeisernen Trä-
gern in allen gangbaren Dimensionen. Eisen-
bahnschienen von 4 bis 9 Zoll Höhe.**

Große Abschlässe mit den Hüttenwerken setzen uns in den Stand,
billigste Preise zu stellen.

Unsere **Eisengiesserei** ist auf **Bauguß-
arbeiten** (Säulen u. dgl.) besonders eingerichtet. Neben größ-
ter Leistungsfähigkeit sichern wir sauberste und **billigste**
Ausführung. **Bau- und Lastwinden** von 10 bis 50 t Hebe-
kraft am Lager.
Kosten = Anschläge gratis.

F. Zimmermann & Co., Maschinenfabrik
Halle a/S.

**Riebeck'sche Briquettes,
Presskohlensteine** (Herzog & Co. Teutschenthal)
empfehlen **Eulner & Lorenz,**
Bauhof 5.

Electro-magnetische Zahnhalsbänder, rüh-
mlich bewährt beim Zahnen der Kinder, sind nur allein echt à 1 RM.
25 Pfg. zu beziehen durch **Albin Hentze, Schmeerstr. 36.**

Tinten-Tod entfernt sofort jede Tinte aus Papier, Klei-
dern, Holz etc., à Fl. 40 Pfg. bei **Albin Hentze, Schmeerstr. 36.**

Frau Bädermeister **Gummel**
geb. **Dressel**, früher in Duerfurt,
wird in einer sie betreffenden An-
gelegenheit um Angabe ihres jetzigen
Aufenthalts gebeten von
C. Koelbel in Duerfurt.

Heu-Verkauf.
4 bis 500 Centner gutes Thü-
ringer Pferde-Heu à 6 Mark in
Dhrdruff. Zu erfragen bei
J. H. Anschütz.

Reine Salicylsäure
nebst pract. Gebrauchsanweisung für
Haus u. Küche, à Schachtel 50 S., bei
Albin Hentze, Schmeerstr. 36.

Berliner Flora-Loose
à 3 Mfr. vorrätig bei
Rud. Mosse, Brüderstr. 14.

Gebr. Bethmann,
Halle a/S.
**Lager von
Closets**
nach neuestem Sys-
tem, sich selbst reis-
nigen. Polirt von
Eichenholz à 43 M.
**Zimmer-
Closets**
à 15 und 18 M.

Aetznatron z. Seifekochen
bei **Helmbold & Co., Leipzigerstr. 109.**

Privat-Entbindung.
Damen, welche in Stille ihre Niederkunft abwarten wollen, finden bei bill. Bedingungen freundl. Aufnahme Leipzig, Markt 13, Kreuze D. Kohn, Hebamme.

Für **Maschinenfabriken** und
Poliranstalten.
Puzlumpen
in halbwoellener, schöner großer
Waare. **Puzsfäden, Puzwerg,**
sowie **Polirlumpen** empfiehlt in
jeden Posten zu den billigsten Preisen
Carl Heenow,
Cöthen i/A.
Rohproducten en gros.

Milchpacht-Gesuch.
Ein **cautionsfäh. Schweizer**
sucht von 100 bis 120 Stück
Kühen die Milch zur Käsefabrika-
tion zu pachten.
Gefällige Offerten mit Angabe
des Preises und der Bedingungen
befördert unter: F. B. 1123. die
Annoucen-Expedition von
Rud. Mosse in **Halle a/S.**

Das rühmlich bewährteste Fa-
brikat für das Wachsbum der
Haare, die echte **Schmilt-
sche Nicotinsäure** von
Pina, à Büchse 50 Pfg., bei
Louis Voigt, gr. Ulrichstr. 16.

Wohnungsvermietung.
Die untere Etage des Hauses
Nr. 33 zu Schraplau, mit 2
Stuben, Keller, Kammer und
Ladenraum, in welchem letzterer
Zeit Puzgeschäft, auch Material-
handel betrieben wurde, ist zu
vermieten. Dasselbe liegt an
der Lage sehr günstig und kann
sodort oder April bezogen wer-
den; auch können Käufer des
Hauses mit mir in Unterhand-
lung treten. **Pomplis.**

Wallwitz.
Sonabend den 26. d. M. „zur
Birke“ Abends 7 1/2 Uhr, sowie
Sonntag Nachmittag 3 Uhr und
Abends 7 1/2 Uhr große Vorstellungen
einer Gymnastiker- und Bal-
lettänder-Gesellschaft. Darstellung
längere Bilder. Das Nähere die
Zettel.
Dienstag weitere Vorstellung.

Locomobilen 4—50 Pfd.
Dampfreschmasch., Eisengestell.
Vertical-Dampfmasch. mit Vorwärmer.
Dampfmasch. mit Röhrenkessel.
Transportable Fördermasch.
Dampfzüge 20,000 Mark. (H. 5526.)
Alw. Taatz — Halle a/S.
Wiederverkäufer Rabatt.

Löffel-Drills in 12 div. Größen.
Schöpfdrill-Drills in 10 div. Größen
mit u. ohne Dibelzeug.
Handrillmaschine à 18 M.
Pferde- u. Getroide, Röhre, Kartoffel.
Göpel, Dreschmasch., Handreschmasch.
Getreidereinigungsm., Röhrenscheider,
Oelkuchendreher, Schrotmühle,
Ringelwalzen, Häckselmasch. etc.
Mähmaschinen.
Locomobilen in allen Größen, **Verticalm.**
Dampfreschmaschinen, Eisengestell.
Alw. Taatz — Halle a/S.
Wiederverkäufer Rabatt.

Briefwaagen,
sowie alle anderen Sorten **Waa-
gen** für Kaufleute und Apotheker
hält in großer Auswahl vorrätig
Otto Unbekannt,
Kleinschmieden.

Stadt-Theater.
Sonabend d. 26. Februar 1876.
Mit aufgehobenem Abonnement
**Das Gastspiel der Königl.
Preuß. Hofchauspielerin**
Fräul. Adele Wienrich:
Die Grille,
ländliches Charakterbild in 5 Acten
von Charlotte Birch-Pfeiffer.
** „Fanchon“ **Fräulein Adele
Wienrich** als Gast.
Fräul. Adele Wienrich vom
Hoftheater in Berlin hat nur
einen **zweitägigen** Urlaub erhal-
ten und benützt denselben, um sich
ihren zahlreichen Verehrern und
Freunden hier in ihren beiden Glanz-
rollen vorzuführen.
Ein weiteres Gastspiel
der Königl. Hofchauspielerin **Fräul.
Wienrich** findet nicht
statt.

Vorläufige Anzeige.
Dienstag d. 29. Februar 1876:
Eine schöne Klosterbäuerin,
oder:
Der Lawinensturz.
**Reueuz für Frau Hermine
Hauptmann.**

Brachstedt.
Am Fastnachtstage findet der
3. Familien-Ball im **Wenicke's-
chen** Locale statt.
Der Vorstand.

Familien-Nachrichten
Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung ihrer Tochter
Roja mit Herrn Hotelbesitzer
Otto Wente hieselbst zeigen
hierdurch ergebenst an
Julius Woch nebst Frau.
Werbau, d. 22. Febr. 1876.
Als Verlobte empfehlen sich:
Roja Woch,
Otto Wente.
Werbau, d. 22. Febr. 1876.



* Zur Tagesgeschichte.

Der „Besther Lloyd“ erhält von vertrauenswürdiger Seite die folgenden Zeilen: „In meinem gestrigen Berichte sprach ich Ihnen von den Schwierigkeiten, denen die Sanction der Andrassy'schen Vorschläge begegnete, und daß ganz ungewöhnliche Mittel angewendet werden mußten, um den Großherrs zu Ertheilung derselben zu veranlassen; heute kann ich Ihnen nun mittheilen, daß die Annahme der Vorschläge durchaus keine ernste und aufrichtige sei, und daß man sowohl in der Umgebung des Sultans als auch an der Pforte an nichts weniger als an die Ausführung irgendwelcher Reformen denke, denn gleichzeitig mit der Erlassung des Trads bezüglich der Reformvorschläge ernannte der Sultan zum Präsidenten seines Staatsrathes Namyk Pascha, den Fanatiker par excellence, den Todfeind aller nicht muselmanischen Elemente und jeder noch so unbedeutenden Neuerung; einen Mann, der sogar den Telegraphen verborescirt und, als er neulich an der Spitze der Kriegsverwaltung stand, durch 14 Tage kein Telegramm expediren ließ; einen Mann, welcher gleichzeitig mit dem Erscheinen des Reform-Fermans vom 12. December im Ministerrath den seither zurückgenommene Beschluß durchsetzte, daß Christen im türkischen Viertel nicht wohnen dürfen und die gegenwärtig dort wohnenden ihre Häuser bis zum 1. März l. J. verlassen müssen. Einen solchen Mann an die Spitze des Staatsrathes in einem Augenblicke zu stellen, in welchem man sich vor ganz Europa verpflichtet, die Andrassy'schen Reformvorschläge durchzuführen, zeigt hinlänglich, was man von türkischen Versprechungen zu halten habe.“

Inzwischen bietet die Pforte alle möglichen Kräfte auf, um des Aufriffs an das auf jede Weise Herr zu werden. Der „Pol. Corr.“ wird darüber geschrieben:

„Am 12. Februar erhielt der Generalgouverneur von Bosnien den kategorischen Befehl, alle Mohamedaner des Vilajets zu konfisciren und eventuell unter die Waffen zu rufen. Der Bait bezieht sich, sofort Agenten in die Sandhaken mit dem Auftrag zu entsenden, diesen Befehl des Großveziers in Ausführung zu bringen. Man wird vorläufig die Leute in ihren Wohnorten belassen, doch empfangen sie die Weisung, stets bereit zu sein, auf den ersten Ruf nach Serajewo abzumarschiren. Die große fruchtbarste Ebene von Serajewo bis zur Ulsibe ist dazu bestimmt eventuell zum Sammelplatz dieses mohamedanischen Landheeres zu dienen. Die wesentlichste Sorge der Regierung ist jedoch darauf gerichtet, Offiziere für diese Massen zu gewinnen. Zu diesem Zwecke werden denn auch alle jüngeren Beys und Söhne der Agas konfiscirt. Aus Konstantinopel sind 18 Bimbaischis (Maiores) hier eingetroffen, welche die Formirung dieser konfiscirten Massen in Bataillone zu befehlen haben. Unter der christlichen Bevölkerung verbreiten diese türkischen Vorkheerungen genug Schrecken. In Bosnien und der Herzegowina soll, wenn notwendig, durch Auzug dieser mohamedanischen Landheeresmassen die bemäthete Macht auf 80,000 Mann gebracht werden. Mit einer solchen Macht hoffen die türkischen Befehlshaber die Insurrektion schließlich doch ersticken zu können.“

Gleichzeitig geschehen aber von Konstantinopel aus Schritte, um die Serben und Montenegroer der Befürchtung zu entheben, als beabsichtige die Pforte, diese Länder anzugreifen. Einem Telegramm aus Konstantinopel zufolge sind verschiedene Journale ermächtigt worden, die Nachricht der türkischen „Wassir“ für unbegründet zu erklären, wonach die Pforte in Serbien und Montenegro hätte mittheilen lassen, daß, falls die serbischen und montenegroischen Insurgenten nicht in vier Wochen die Waffen abliefern, die türkischen Truppen die Grenzen von Serbien und Montenegro überschreiten würden.

Zu dem Resultate der Wahlen in Frankreich bemerkt die „Schles. Presse“: Für Frankreich ist der Ausfall der Wahlen offenbar ein Glück, und wenn die Heimath der Ueberraschungen nicht wieder jede Berechnung Lüge fraßt, liegt in demselben auch eine Gewähr für friedliche Politik nach Außen. Buffet hat eine unglückliche Hehnlichkeit mit Guizot. Wie dieser die Julimonarchie zu Grunde richtete, indem er selbst gemäßigten oppositionellen Forderungen einen von ihm für „Wahrung der Autorität“ gehaltenen bornirten Widerstand entgegensetzte, so hätte Buffet mit seiner engberzigen Reaction das Land wieder in gewaltsame Katastrophen hineingerissen. Jetzt hat das Land sich offen für das Programm der besonnenen Republikaner ausgesprochen; denn das Wahlresultat ist unverkennbar von einer allgemeinen und tiefen Strömung der öffentlichen Meinung getragen. Eine Reihe günstiger Ernten hat dem Landvolke wieder zu einem beglücklichen Gefühl des Daseins verholfen; dasselbe will Ruhe und Stetigkeit der inneren Verhältnisse, und da es nun eben die Republik ist, unter welcher seine materielle Lage sich wieder gebessert, so will es zur Vermeidung aller Konvulsionen die gerade bestehende Regierungsform. Das Wahlresultat bedeutet somit vorläufig nur, daß jetzt die Periode beginnt, in welcher mit der Thiers'schen Republik ein Versuch gemacht werden muß. Wie der Versuch ausfallen wird, hängt zunächst wesentlich von den Republikanern selbst ab. Augenblicklich stehen die Bonarpartisten noch als Zukunftspartei unmittelbar hinter ihnen.

Wie der „K. Zig.“ gemeldet wird, hat Don Carlos schon nach Empfang der Meldung, daß Estella gefallen, einen Armeebefehl erlassen, worin er auspricht, daß es das Glück und nicht die Tapferkeit seiner Getreuen sei, wodurch die heilige Sache der Legitimität verrathen worden. Er entbindet alle Offiziere und Soldaten ihres Eides der Treue, indem er sich vorbehält, in besseren Zeiten sie wieder zu den Waffen zu berufen, da der Carlismus wohl geschlagen, aber weder besiegt noch vernichtet sei. Er schließt, indem er der Bevölkerung für ihren Muth und ihre Aufopferung dankt. Weiter heißt es, die Armee von Don Carlos, die noch 20,000 Mann stark gewesen, sei im Verschwinden begriffen. Es scheint, daß die Soldaten ihre Uniformen und ihre Waffen weggeworfen haben und die Offiziere, wie von vielen Generälen schon bekannt, nach dem Auslande geflüchtet sind.

Don Carlos hat sich, wie karlistische Flüchtlinge erzählen, dahin geäußert, daß er, falls er den spanischen Boden verlassen muß, nicht nach Oesterreich gehen, sondern in der Schweiz seinen Aufenthalt nehmen wolle. Andernfalls werde er, wenn sich sonst keine Schwierigkeiten zeigen, nach Ungarn überfiebern, wo er bekanntlich ein Gut aus der Erbschaft des Herzogs von Modena besitzt.

Ueber die Einnahme Estella's meldet ein amtlicher Bericht: „Gestern (am 18. d.) nach einem heißen Kampfe nahm Primo de Rivera das letzte Fort auf dem Gipfel des Monte Zurra und, wie er selbst sich ausdrückt: „Des Königs Fahne flattert nun, wo die Adler horsten.“ Der Carlislingeneral Calderon, welcher dieses Fort besetzte, ist mit seinen Adjutanten und der Besatzung gefangen genommen. Da Estella mit drei Bataillonen verpfändert worden war, glaubte man, daß es vertheidigt werden würde, und der General Primo de Rivera bereitete sich vor, es zu beschließen; jedoch hat es sich heute ohne Capitulation ergeben. Heroische Thaten sind auf beiden Seiten geschehen. Alle sind Spanier!“ Weiter sagt derselbe amtliche Bericht: „General Martinez Campos griff gestern die feindlichen Stellungen oberhalb Vera's an. Nach einem blutigen Gefecht, in welchem die Carlisten mit großer Tapferkeit und unsere Truppen in einer über alles Lob erhabenen Weise kämpften, nahm unser Bataillon Cataluna die wichtigsten Stellungen. Dieses Bataillon, drei Mal zurückgeschlagen, machte einen vierten Angriff und kreuzte die Bayonette mit dem Feinde; trotz des Rückzugsbefehls entfaltete es seine Fahne und machte sich, fest seinen Platz behauptend, zum Herrn der Position. Se. Majestät hat gestern persönlich den Oberbefehl übernommen.“ Am 21. d. wurde fernerhin gemeldet, daß Primo de Rivera die Besetzung der karlistischen Forts in Navarra vollendet hat. Bei einer am Sonntag ausgeführten Rekognoscirung in die Amezcuas fanden die Truppen 20 verlassene schwere Geschütze und mehrere Mörser; eine große Anzahl von Bomben war in die Abgründe geworfen. Martinez Campos erzwang, nachdem er den Grafen Caserta bei Vera vollständig geschlagen, den Uebergang über die Bidassoa und ist in Irun angekommen, von wo aus er sich mit der übrigen Armee des Königs Alfonso in Verbindung gesetzt hat. Die Grenze ist ganz im Besitz der Regierungsgruppen. Die ganze Streitmacht wendet sich jetzt auf Tolosa zu, um die Ueberreste der karlistischen Armee, die bei dieser Stadt zusammengezogen oder in die Berge geschleudert sind, zu verpressen. Man erwartet keinen langen Widerstand; aus San Sebastian ist bereits der Einzug des Königs Alfonso in Tolosa gemeldet. In Madrid glaubt man, daß Don Carlos in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag über die Grenze geflohen ist.

Den Khe dive soll es gereuen, einen neuen Krieg nach Abyssinien unternommen zu haben, nur um eine Schlappe auszumekeln. Obgleich nicht tief in das Land eingerückt, befindet sich seine Armee in der traurigsten Lage wegen Mangels an Proviant und in Folge unablässiger Scharmügel mit fliegenden Corps, welche derselben fortwährend in die Flanken fallen, um dann der Verfolgung unerschrocken wieder zu verschwinden. Man glaubt an einen baldigen Friedensschluß, aber ohne Erstattung der Kriegskosten.

Es hatte jüngst den Anschein, als werde Brasilien in einen Krieg mit der Argentinischen Republik anläßlich eines Grenzstreites der letzteren mit Paraguay verwickelt werden. Wie wir vernehmen, hat Präsident Grant das angebotene Schiedsrichteramt übernommen. Damit kann jener Conflict, unter welchem doch nur abermals der ausländische Handel hätte leiden müssen, wohl als befeitigt betrachtet werden.

Aus dem Landtage.

Berlin, d. 24. Februar. Das Haus der Abgeordneten ging heute in cascher Folge über die Etats der Lotterieverwaltung, der Münzverwaltung, der Staatsdruckerei, der Porzellanmanufaktur, Rente des Kronfideicommissfonds, der öffentlichen Schuld und des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten ohne erhebliche Debatte hinweg. Beim Etat der Staatsschuld gab Finanzminister Camphausen auf Befragen die Erklärung ab, daß demnächst eine Vorlage betreffs der Einverleibung Lauenburgs erdienen werde. Beim Etat des Ministeriums des Innern aber entstand mehrmals eine Debatte, welche vielfach weit über den vorliegenden Gegenstand hinaus ging. Zu dem Titel Oberverwaltungsgericht hatte der Abg. Lasker den Antrag gestellt, die Mittel zur Besetzung der Mitgliederstellen dieses Gerichts in selbstständigen Ämtern zu bewilligen. Der Antrag wird durch die Ermiderung des Ministers des Innern erledigt, daß die jetzige Organisation nur eine vorübergehende ist. Man möge ihm, um in dem Sinne des Antrages zu verfahren, noch ein Jahr Zeit lassen. Der Minister bringt in unmittelbarem Anschluß daran das Kompetenzgesetz ein und erläutert es kurz. Im Laufe der weiteren Verhandlung dieses Etats beschwor sich der Abg. v. Schorlemmer-Alt unter Bezugnahme auf die vergangenen Jahre dekretirte Schließung der katholischen Vereine über eine ungleiche Behandlung derselben im Vergleich zu den liberalen Vereinen. Er erwähnt dabei den deutschen Verein und den allgemeinen Volksbildungsverein. Mit diesem Vergleich fand er vielfachen Widerspruch. Die Abgg. v. Schöbel und Miquel wiesen zunächst nach, daß die genannten Vereine weder unter sich noch mit dem nationalliberalen Vereine in offizieller Verbindung ständen. Letztere Behauptung bekräftigte Abg. v. Schorlemmer in energischer Weise. Obgleich ferner nachgewiesen worden, daß gegen den deutschen Verein ebenso eingeschritten worden sei, wie gegen die katholischen Vereine, bis er andere Einrichtungen getroffen, hielten die Abgg. v. Schorlemmer und Bindhorff ihre Klagen von dem ungleichen Maße, mit dem gemessen werde, doch aufrecht. Dadurch sah sich der Abg. Lasker veranlaßt, ein solches Versehen ernstlich zu tabeln. Um solche Behauptungen gegenüber in direkter Widerlegung im Hause aufrecht zu erhalten, müsse man doch thaktäufigere Beweise beibringen, als es geschehen. An diese Debatte reichten sich noch Beschwerden der Abgg. Berger und v. Kardorff über das öffentliche Fuhrwerk und die Straßentheilung in Berlin. Auch der Abg. v. Roderath brachte noch einen Fall zur Kenntniß des Hauses, wonach ein Polizeibeamter, der in sehr ungeschicklicher Weise bei den barmherzigen Schwämmern in Ebn aufgetreten sei, zwar disziplinarlich verurtheilt, aber nicht be-

kräft worden sei. Der Minister des Innern wies nach, daß die ganze Angelegenheit, wie sich aus den Untersuchungsakten ergebe, sehr übertrieben worden sei und konstatierte, daß demüthigt das auf Strafverurteilung lautende Urtheil zur Vollstreckung gelangen werde. Danach nahm das Haus noch einige Titel, darunter auch die Vollziehungsverordnung unverändert an und vertagte sich auf morgen.

Aus der Provinz Sachsen.

4 Torgau, den 24. Februar. Das heute Vormittag im Kohlenkeller des Schloßflügels D entstandene Feuer wurde bald bewältigt. Verbrannt sind, wie es heißt, die während des Winters gemachten Ersparnisse an Feuerungsmaterial und Stroh.

Meteorologische Beobachtungen.

4. Februar.	Morgens 6 Uhr	Adm. 2 Uhr	Abends 10 Uhr.	Tagessmittel.
Luftdruck	330,29 Par. L.	330,92 Par. L.	332,71 Par. L.	331,37 Par. L.
Dampfdruck	2,11 Par. L.	2,16 Par. L.	1,74 Par. L.	2,00 Par. L.
Nel. Feuchtigkeit	79,0 pEt.	79,6 pEt.	75,3 pEt.	75,0 pEt.
Luftwärme	3,2 C. Rm.	4,8 C. Rm.	1,6 C. Rm.	3,2 C. Rm.
Wind	W 2.	SW 1.	NW 1.	
Nim�elschicht	bedeckt 10.	trübe 9.	bedeckt 10.	bedeckt 10.
Wolkform	Nimb. Nimb. st.	Cum. Nimb.	Nimbus.	

Bekanntmachungen.

Die Bangewerkschule zu Höxter a/W.

beginnt den 1. Mai ihren Sommerkursus, während der Vorunterricht am 18. April seinen Anfang nimmt. Der Winterkursus beginnt den 3. Novbr. und der Vorunterricht den 16. Decbr. Programme werden auf Wunsch portofrei zugelandet. Anmeldungen sind unter Beifügung der Zeugnisse u. an den Unterzeichneten franco einzusenden.

[Hp. 1621.] **Höllinger, Director der Bangewerkschule.**

Wir suchen für unser Bankgeschäft einen tüchtigen jungen Mann zum baldigen Antritt.

Zeising, Arnold, Heinrich & Co.

Verein junger Kaufleute in Nordhausen.

Gesucht: 1 Lehrling mit der nöthigen Schulbildung für ein Pro- dukten- und Spricocommissions-Geschäft. Gef. Offerten an [H. 5813] **das Stellenvermittlungsbüreau.**



Pferde-Verkauf.

Ein Transport junger starker Lit- thauer und Russischer Pferde trifft Sonntag d. 27. Febr. in Halle im Gast- hof „zum goldenen Herz“ ein und stehen einige Tage daselbst zum Verkauf. **Joh. Stamm, Pferdehändler.**

Bäckerei-Verkauf!

In einer größeren Stadt der Provinz Sachsen, Eisenbahnnoten- punkt, ist eine in der Eisenbahn- straße belegene, bisher schwinghaft

betriebene **Bäckerei** (ohne Con- currenz) Familienverhältniß halber preiswürdig und mit geringer An- zahlung sofort zu verkaufen.

Auch wird daselbst einem F. I- scher ein Haus mit guter Ge- schäftslage nachgewiesen. Näb. bei **Ed. Strückerath** in d. Exp. d. Ztg.

Das seit 28 Jahren bestehende, mit Vortheil betriebene und noch im Betrieb befindliche **Cacronnag- en- und Dosen-Fabrikge- schäft** nebst **Steindruckerei** von **A. Knoth** in Merseburg a/Saale ist wegen Krankheit des Besitzers zu verkaufen und das Fab- ricgebäude zu verpachten. Zur Uebernahme bedarf es einer Anzahl- ung von Mark 6000. — Reflek- tanten belieben sich mit dem bestell- ten Vertreter **F. G. Dürre** in **Merseburg** in Verbindung zu setzen. (H. 3951.)

Familienverhältnisse halber bin ich gezwungen, meinen Gasthof mit Zu- hör, nebst circa 4 Morgen Feld u. 2 Morgen Wiese, auf 6 Jahre zu verpachten. Antritt 1. resp. 15. April d. J. Bedingungen nach Uebereinkunft. Pachtlustige können mit mir selbst unterhandeln.

Döllnitz, den 24. Febr. 1876. **Wittwe Thomsen.**

Sommerweizen

zur Saat ist noch abzugeben **Halle, Klausdorffstr. 13.**

Ein auffallend schöner englischer Fuchswallach, im 7. Jahre stehend, 5 Fuß 7 Zoll groß, gelund und knochenrein, ruhig, fein geritten, ist durch den Unterzeichneten veräußlich. **Stolzberg a/Harz, Ritter, Stallmeister.**

Sogleich oder zum 1. April ist in Naumburg a/S. ein Verkaufsl-okal mit Comptoir in unmittelbarer Nähe des Marktes zu vermiet- then. Näheres Georgenberg 969 b.

Ein junger Kaufmann, mit sämt- lichen Comptoirarbeiten und Fö- hrung der Bücher vertraut, sucht zur Ausfüllung seiner Mussestunden Beschäftigung.

Gebirge Reflektanten wollen ihre Adresse sub **A. Z. Nr. 50** in der **Annoucen-Expedition von Haasenstein & Vogler** hieselbst abgeben. (H. 5459.)

Für mein Schnitt- und Mate- rialwaaren-Geschäft suche per 1. April a. e. einen jungen Commis, welcher mit beiden Branchen ver- traut und in schriftlichen Arbeiten nicht unbewandert ist. Brieflichen Bewerbungen sehe entgegen. **Carl Otto** in Altleben a/S.

Ein junger Bautechniker,

Maurer, im Zeichnen, Veranschlagen und Buchführung bewandert, findet zum 1. April d. J. Stellung.

Offerten mit Nachweis der Aus- bildung und Gehaltsansprüche bit- ter man unter Chiffre **Z. 1165** an die **Annoucen-Expedition** von **Rudolf Mosse** in **Halle a/S.** zu senden.

Hohenmölsen, den 22. Februar 1876.

Auf einen, Mitte Januar in der Saale-Zeitung erschienenen, Un- wahrheiten enthaltenden Artikel über die hiesige diesjährige Geflügel- Ausstellung, verweigerte dieselbe die Aufnahme einer sofortigen Ent- gegnung seitens eines Geflügelzüchters, weil sie glaubte, durch deren Veröffentlichung — wie sie schreibt — ihrem durchaus vertrauenswür- digen Berichterstatter zu nahe zu treten. Der unterzeichnete Verein, — welchem die Entgegnung nach deren Zurückfordern übermittelt worden ist, — billigt die darin gemachten Angaben und erlucht um deren Veröffentlichung, namentlich, da in dem Unwahrheit enthaltenden Ar- tikel der Saale-Zeitung das Renommée des Vereins gefährdet erscheint.

„Hohenmölsen. Eine der letzten Nummern dieses Blattes (der Saale-Zeitung) brachte über die diesjährige hiesige Geflügelausstellung einen kurzen Bericht, der Unrichtigkeiten enthielt. Es ist ja richtig, daß der Besuch diesmal im Verhältniß zur vorjährigen Ausstellung nicht so zahlreich war, doch immerhin befriedigend. So viel bis jetzt bekannt geworden, sind die nicht unbedeutenden Auslagen des Vereins zumiß gedeckt, so daß von einem Deficit nicht zu reden ist. Wäre wirklich von einem Verluste zu sprechen, so ist das durchaus nicht von solcher Wichtigkeit, daß es der halben Welt mitgetheilt zu werden verdient. In der Absicht der Geflügelzüchter liegt es entschieden nicht, durch veranstaltete Geflügelausstellungen sich zu bereichern. Wer da- irgend ein Steckpferd reitet, und als solches dürfte wohl die Lieb- haberei der Geflügelzucht auch anzusehen sein, dem kann es auf eine Ausgabe, sogar von Belang, nicht ankommen. Auf Unwahrheit beru- hen die Angaben über die Einnahme am ersten Ausstellungstage: ver- schiedene Mitglieder des Geflügelvereins bürgen dafür, daß die Ein- nahme am 1. Tage bis hoch in die 70er Mark gegangen. Noch uner- hörter ist es, wenn der Bericht sagt, unter den 500 Nummern des Geflügels, welche der Catalog verzeichnet, wäre Hervorragendes nicht zu finden gewesen. Offenbar geht, wenigstens nach diesen Auslassun- gen zu urtheilen, einmal dem Herrn Berichterstatter über das ausge- stellte Geflügel jeglicher Art ein Verständniß ab, ja es ist zum andern nicht zu viel behauptet, wenn man spricht, derselbe Herr muß mit Blindheit geschlagen gewesen sein, da der Catalog beinahe 600 Num- mern aufweist. Es waren ausgestellt 161 St. Hühner, 1 P. Gold- sasanen, 369 P. Tauben, 6 P. Enten und Gänse und ca. 100 aus- geflopfte Vögel. Darunter waren so prächtige Exemplare, daß nur ein Laie eine solche Behauptung, wie sie in jenem Berichte über des Ge- flügels Werth aufgeführt war, aufstellen konnte. Der Verein bringt viel- leicht noch speciellere Notizen. Zum Schluß sei dem Herrn Berichts- erstatter jener Unrichtigkeiten aber noch gesagt, will derselbe sich in sei- nen Mussestunden der Berichterstattung widmen, so ist das ganz löb- lich, nur muß verlaßen sich das geeignete Feld dazu wählen, diesmal scheint er sich verlesen zu haben.“

Der Verein schließt sich also dem vorstehenden Berichte, so weit er direct auf denselben Bezug nimmt, an und bekfätigt hiermit dessen wahrheitsgemäße Angaben.

Der Geflügelzüchter-Verein von Hohenmölsen.

Gesucht

wird auf dem Domainen-Amte zu Arttern zum baldigsten Antritte ein junger **Berwalter** und zum 1. April or. ein solides, gewandtes **Stubenmädchen**.

Personliche Vorstellung mit gu- ten Zeugnissen erforderlich.

Strohüte

zum Waschen, Färben u. Mo- dernisiren nehme ich entgegen. Die neuesten **Facons** liegen zur Ansicht bereit. **Amalie Mar- kert, Leipzigerstr. 102.**

Dampfkaffee, feinschmeckend, a U 15 *gr.*, bei **J. Gruneberg, gr. Ulrichstr. 39.**

Auf dem Rittergute **Sunders- leben** bei **Geleben** im **Schwarz- burg-Sondershäuserischen** wird zum 1. April 1876 ein **Deconomie-Bo- lontär** gesucht. **Kleemann.**

Ein mittelgrosser eiserner Geld- schrank ist preiswerth zu ver- kaufen. Zu erfragen bei **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Ztg.

Sehr billige Getreidefafte, a 35 bis 130 Pfennige, verkauft neu und gebraucht **A. Grün- hut, Leipzig, Brühl „Stadt Freiberg“.**

Oppin.

Sonntag den 27. d. M. **Gesell- schaftsbill** im **Ibteleichen Lokale.** **D. B.**

Für meine **Dampfessfabrik** suche ich einen tüchtigen **Borar- beiter**, welcher in allen Eisen- blecharbeiten vollständig bewandert ist, sowie genau vorgeichnen kann. **Richard Bruns** in Leipzig

Kaiser-Wilhelms-Halle

Sonnabend den 26. Februar 1876
Abends 8 Uhr:

19. Concert

des **Orchestermusik-Vereins**, Mendelssohn, Symphonie A dur. Vogel, Ouv., „Deme- phon.“ Schneider, Fr., Out- „Studentenlieder.“ Lumbye, Traumbilder-Fantasia. Rossini, Ouv., „Die diebische Elster“

Familien-Nachrichten.

Verbindungs-Anzeige.

Als ehelich Verbundene empfeh- len sich:

Asmund Harder, Marie Harder geb. Ebeling Erdeborn, d. 22. Febr. 1876

Vermählungs-Anzeige.

Carl Kreuzmann, Bertha Kreuzmann geb. **Nohe.** Spicendorf, d. 24. Febr. 1876

Todes-Anzeige.

Heute Morgen gegen fünf Uhr starb unser jüngstes Söhnchen Karl im Alter von sieben Monaten. Döllnitz, am 25. Febr. 1876. **F. Volkmer** und Frau.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

München, d. 23. Februar. Im Abgeordnetenhaus beantwortete heute der Staatsminister Pfretschner die Freitag'sche Interpellation ausführlich und erklärte, die bayerische Regierung werde für die bayerischen Bahnen den Reservatstandpunkt wahren; sie denke nicht an die Abtretung derselben an das Reich und werde auch der Centralisation der nichtbayerischen Bahnen auf dem durch die Reichsverfassung gestatteten Wege entgegenreten. — Hierauf folgt die Präsidentialwahl.

Dortmund, d. 24. Februar. Der hiesige Oberbürgermeister Becker ist, wie die „Westfälische Zeitung“ meldet, heute von der dortigen Stadtverordneten-Versammlung einstimmig zum ersten Bürgermeister von Düsseldorf gewählt worden.

Deal, d. 24. Febr. Die wegen der Verunglückten vom „Strathclyde“ zusammengesetzte Leichenschau-Jury hat den Wahrspruch abgegeben, daß der Kapitän Reyn der „Franconia“ der Tödtung sich schuldig gemacht habe. Gleichzeitig hat dieselbe sich darüber, daß der Kapitän, ohne Hilfe zu leisten, weiter gefahren sei und ebenso auch über das Verhalten der Bemannung des Schlepsschiffes „Palmerston“ mißbilligend ausgesprochen. Gegen Kapitän Reyn ist, wie dies bei einem auf Lödtung lautenden Wahrspruch jederzeit geschieht, ein Haftbefehl erlassen worden; gegen eine mit 1000 Pfd. Sterl. geleistete Bürgschaft wurde derselbe indes auf freiem Fuß belassen.

London, den 24. Februar. Unterhaus. Der Kanzler der Schatzkammer, Northcote, erwiderte auf eine Anfrage Hartington's, es könne bezüglich der Tonnengelder für die den Suezkanal passirenden Schiffe keinesfalls eine Verringerung eintreten, bevor dieselbe nicht vom Khedive, von der Pforte und von den dabei interessirten Seemächten in Erwägung gezogen und genehmigt worden sei. Die zwischen Lesseps und dem Oberst Stokes geführten Verhandlungen hätten einen sehr befriedigenden Fortgang genommen und werde Oberst Stokes in der Kürze nach England zurückkehren. Auf weitere Details jetzt einzugehen, halte er nicht für opportun.

Die Aufbesserung der Lehrergehälter.

Es liegt nunmehr auch die Beantwortung der Anfragen vor, welche aus der Mitte der betreffenden Gruppe des Abgeordnetenhauses zu dem Etat des Cultusministeriums gestellt waren. Eine Reihe dieser Anfragen bezog sich auf die zur Aufbesserung der Minimalgehälter der Lehrer im vorigen Jahre bewilligten 3 Millionen Mark. Diese Summe ist, wie jetzt aus der Beantwortung zu ersehen, auf die Regierungen durch Verfügung vom 15. April vorigen Jahres bis auf einen zur eventuell erforderlichen Ausgleichung zurückbehaltenen Betrag von rund 18,000 Mark zur Verteilung gelangt. Die Verteilung ist erfolgt nach Maßgabe der von den Regierungen gestellten Forderungen und des außerdem aus den Berichten derselben erkannten Bedürfnisses. Ueber die unter Zuhilfenahme der 3 Millionen Mark erzielten Resultate, resp. das nunmehrige durchschnittliche Minimaleinkommen der Lehrer in den einzelnen Regierungs-Bezirken der Monarchie haben die Regierungen erst zum October dieses Jahres zu berichten. Bei der Umfänglichkeit der ihnen in dieser Beziehung obliegenden Arbeit erschien diese Frisigewährung im Interesse der Sache nöthig. Auf die Frage, ob die aus den 3 Millionen Mark gewährten Zulagen als einmalige Unterstützung oder als dauernde Stellenverbesserung gezahlt seien, wird geantwortet: Die 3 Millionen Mark sind zur Stellenaufbesserung zur Verteilung gelangt mit der Maßnahme, daß, soweit die Aufbesserung der Stellen im Jahre 1875 nicht zu bewirken war, die Provinzialbehörden den Rest ohne Präjudiz für die Zukunft zu einmaligen Bewilligungen an Volksschullehrer verwenden konnten. Die Frage, ob in Bezug auf die Dienstalterszulagen der Bedarf nach den bisher angenommenen Sätzen vollständig gedeckt sei, wird dahin beantwortet, daß der Bedarf zur Gewährung von Dienstalterszulagen wechselnd sei, je nachdem für das betreffende Jahr mehr oder weniger Lehrer in demjenigen Dienstalter sich befinden, welches Anwartschaft auf die Zulage gewährt. Die zum Theil an der Centralstelle beruhende Verteilung des zu Dienstalterszulagen bestimmten Fonds erfolge nach Maßgabe des von den Regierungen u. s. w. für jedes Jahr anzumeldenden Bedarfs, welcher, soweit der Fonds selbst dazu nicht ausreichte, durch Zuhilfenahme der den Regierungen u. s. w. zu sonstigen persönlichen Zulagen zur Verfügung stehenden Mittel voll gedeckt worden sei. — In der Gruppe wurde, wie erinnertlich, großes Gewicht auf die Frage gelegt, aus welchen Volkstlassen die Seminaristen hauptsächlich hervorgehen. Die jetzt vorgelegte Nachweisung bekundet, daß von den im Sommer 1875 in den Seminarien vorhanden gewesenen 6456 Zöglingen 1318 aus Lehrersfamilien, 4268 aus Familien der Unterbeamten, kleinen Gewerbetreibenden und Grundbesitzer, welche zugleich auf Tagelohn angewiesen sind, und ähnlicher Lohnarbeiter, endlich 870 aus besser situirten Familien stammen. Was die Anfragen wegen Befestigung der Seminaristenstellen betrifft, so waren im Mai vorigen Jahres in Internaten 4730 Stellen vorhanden, von denen 4605 besetzt waren; in Externaten 4412 Stellen, von denen 1851 besetzt. Im Jahr 1871 waren 4786 Stellen besetzt. Mithin waren im Mai 1875 — 1670 Zöglinge mehr vorhanden.

Berlin, den 24. Februar.

Die neuesten Rechenschaftsberichte der drei von dem bisherigen Telegraphen-Direktor, jetzigen Ober-Postdirektor Bothe begründeten und bisher von demselben verwalteten Selbsthülfe-Kassen für Telegraphen-Beamte sind erschienen. Die drei Institute erfreuten sich auch im verflossenen Jahre guter Fortschritte. Die Spar- bezw. Wittwen- und Waisen-Unterstützungskasse hat bisher ca. 120,000 M., theils als einmalige, theils als fortlauende Unterstützungen an Wittwen und Waisen, vertheilen können. Dabei schließt die Kasse Ende 1875 mit einem Bestande von 212,433 M., gegen einen Bestand von 164,964 M. zu Ende 1874, also mit einem Mehrbestand von 65,469 M. ab. Es wurden im verflossenen Jahre an 55 Wittwen in Summa 8124 M. an Unterstützungen gezahlt. — Ebenso weist die Pensions-Zuschußkasse eine Erhöhung ihres Kasienbestandes von 13,790 M. zu Ende 1874 auf 46,564 M. Ende 1875 auf. — Die Sterbekasse schließt mit einem Bestande von 3634 M.; sie hat im Jahre 1875 für 70 Sterbefälle die Summe von 25,350 M. gezahlt, und zwar für 33 Todesfälle von Mitgliedern à 600 M. die Summe von 19,800 M. und für 37 Todesfälle von Ehefrauen 5500 M. — Wir wünschen diesen drei gemeinnützigen Instituten, die ihr Entstehen und gedeihliches Fortschreiten der unermüdligen Thätigkeit ihres Begründers verdanken, auch weitere segensreiche Erfolge.

Am 19. und 20. Febr. tagte in Düsseldorf die Enquetekommission des Deutschen Handelstages für die Handelsverträge. Ihre Hauptthätigkeit an diesen beiden Tagen in einer sechs- und vierstündigen Sitzung bestand darin, Sachverständige der Eisen- und Stahlindustrie zu vernehmen. Als solche waren eingeladen worden und hatten sich eingefunden Geh. Commerzienrath Haniel und Director Servaes aus Ruhrort, Director Schöffner aus Dillingen, Rudolf Pönsgen und Generalsecretär Dr. Bued aus unserer Stadt, Director Massenez aus Hörde, Dr. Hoose für die Firma Fr. Krupp in Essen, Fabrikant W. Funke aus Hagen, Fabrikant Friedrichs aus Remscheid. Diese Herren waren einhellig der Ansicht, daß die einseitige Aufhebung der Eisenzölle ohne Gegenseitigkeit der benachbarten Länder den Ruin der deutschen Eisen- und Stahlindustrie bedeute, und daß man namentlich nicht mit England erfolgreich mehr werde concurriren können. Dieses Land habe vor uns voraus den Vortheil der geographischen Lage, des unbefruchteten Absatzes seiner Fabrikate nach seinen Colonien, der billigen Transportkosten auf Kanälen und Eisenbahnen sowohl für den Bezug der Rohmaterialien als die Versendung der Fabrikate, des weit größeren Kapitalreichtums, der Möglichkeit, mindestens um 2 Proc. billiger als wir Geld für Industriezwecke beschaffen zu können, ferner der älteren technischen Erfahrung und besser geschulter sowie mehr stabiler Arbeitskräfte. Es könne demgemäß das Roheisen, Stabeisen, eiserne wie Stahlschienen um mehr als den Zollbetrag billiger produciren als unsere Industrie. Die überwiegende Mehrheit der Sachverständigen sprach weiter die Ueberzeugung aus, daß die deutsche Eisenindustrie bei allseitig freiem Verkehr zwar stark genug sei, der Concurrenz Frankreichs, Belgiens und Oesterreichs zu begegnen, daß das aber England gegenüber für die nächste Zeit nicht der Fall sei und daß deshalb diesem Lande gegenüber nicht nur die jetzt bestehenden Zölle noch für einige Zeit aufrecht zu erhalten seien, sondern daß auch die Wiederherstellung des Roheisenzolles (!) von 25 Pf. per Centner im Verkehr mit England angemessen erscheine. Schließlich will ich noch erwähnen, daß die Enquetecommission beschloß, den Dr. Kensch, den Generalsecretär des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustriellen, zu ersuchen, Dr. A. Meyer bei der Sichtung des der Commission schon massenhaft zugegangenen Materials behülflich zu sein, damit diese Arbeit bis Mitte März definitiv erledigt werden kann. Diese Mitwirkung erscheine um so mehr wünschenswerth, da Dr. A. Meyer Ende des nächsten Monats seine bisherige Stellung aufgeben, um die Redaction der Schlesischen Presse zu übernehmen.

Das „Amtsblatt“ der k. Regierung in Düsseldorf enthält folgende Bekanntmachung: „Die katholischen Geistlichen Hoffmann in Essen, Rabberz in Grefeld, Weidinger in Düsseldorf, Dr. Zangermann und Paffrath in Köln und Graf Brichowetz in Boppard sind vom katholischen Bischofe Dr. Reinkens zur Vornahme aller seelsorgerlichen Akte für die seiner bischöflichen Leitung unterstehenden Katholiken an allen Orten der Rheinprovinz, wo das Bedürfnis eintritt und wo es gewünscht wird, ermächtigt, und ist auf erfolgte desfallsige Anzeige Seitens des königlichen Ober-Präsidenten der Rheinprovinz ein Einspruch auf Grund des Gesetzes vom 11. Mai 1873 nicht erhoben worden. Die gedachten Geistlichen sind mithin, abgesehen von der ihnen zustehenden dauernden seelsorgerlichen Thätigkeit in denjenigen bestimmten einzelnen Orten, für welche bereits früher ihre ausdrückliche Benennung stattgefunden hat, nunmehr auch zu der oben bezeichneten Amtswirkfamkeit befugt, was die Herren Landräthe durch die Kreisblätter zur öffentlichen Kenntniß der Eingeseffenen bringen wollen.“

Halle, den 25. Februar.

— Ein schönes Fest wurde am vergangenen Montag von der Glauchaer Schützen-Gesellschaft hieselbst gefeiert. Hr. Ab. Zabel, auch in weiteren Kreisen bekannt, hatte an diesem Tage der genannten Gesellschaft seit 25 Jahren ununterbrochen mit außerordentlichem Eifer als Schützenmeister vorgestanden und wurde ihm seitens der Mitglieder ein Ehrenfest veranstaltet. Schon früh von allen Seiten

auf's Herzliche beglückwünscht, führten 2 Wagen Nachmittag den Jubilar mit seinen Schützengemeinden zum Festschießen, woran sich ein Festmahl in ten hübsch decorirten Gesellschaftslocalen schloß. Bei dieser Gelegenheit wurden dem Gefeierten in ehrender Anerkennung seiner Verdienste um die edle, leider in Halle so sehr vernachlässigte Schießkunst verschiedene werthvolle Geschenke überreicht. Das Festmahl, eingeleitet durch einen Kränzspruch aus unsern verehrten Kaiser und auf seine Armee, als größte deutsche Schützengesellschaft, verlief in heiterster Weise und dürfte jedem Theilnehmer diese Feier noch lange im Gedächtnisse bleiben.

Wir haben seit Jahren in diesen Blättern öfter auf die segensreiche Thätigkeit der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger (Vorort Bremen) hingewiesen. Unter den für dieselbe wirkenden Zweigvereinen und Vertreterschaften im Binnenlande haben wir bisher zu unserm Bedauern Halle mit seinen 60,000 Einwohnern vermißt, welches im starken Gegensaß zu einem kleinen Ort am Harz mit 54, zu Merseburg mit 11 Mitgliedern, kein einziges Mitglied aufzuweisen hatte. Zu unserer Freude dürfen wir bereits heute mittheilen, daß nun der Kaufmann Th. Fuß in Firma F. H. Kaufmann, Marktplatz 9 hier in uneigennütziger Weise die Vertretung dieser Gesellschaft für Halle übernommen hat. Derselbe nimmt Anmeldungen von Mitgliedern zu einem Jahresbeitrage von mindestens 1 M 50 H oder einmalige Gaben entgegen und liefert dafür von der Gesellschaft ausfertigte Papiere aus. Wöchte doch auch hier, wie es an andern Orten des Binnenlandes der Fall ist, manches Eherstein fließen, um die bewährte Deutsche Gesellschaft immer besser in den Stand zu setzen, den tüchtigen Willen ihre Opfer zu entreißen. Wie bereits mitgetheilt, betrug die Zahl der im vorigen Jahre Geretteten 104.

Vermischtes.

— Jos. Victor Scheffel hat den Anwälten beim Kreisgerichte in Dortmund und auf den ihm von diesen gesandten Glückwunsch zu seinem fünfzigsten Geburtstage die nachstehende liebenswürdige Antwort ertheilt:

Des Meisters Josephus zu Karlsruhe
Jubiläums-Dank
an die Anwälte des Kreisgerichts Dortmund.

„Und um sich noch mehr zu freuen
„Und er die Ehrester ein
„Zu nem großen Fruchtd.“

Ein Glückwunschgepfaßel, wie Hagelchlag dacht,
Läßt kaum mich noch fest auf den Füßen,
Doch will ich am Dortmunden Kreisgericht
Die Anwaltskammer begrüßen.

Heut bin ich gelacht, doch im Sommer sie'
Ich zu Radolfzell ohne Sorgen,
Dort liegt im gemüthlichen Kellerhalls
Manch Stückchen Seewein verborgen.

Für Manchen, der nur neugierig anseh't
Helff's dörten „Nescio quid latet“;
Doch so Eimer von Euch das Weges fährt,
Der merke sich: „Janua patet“!

Karlsruhe in Baden, 11. Hornung 1876.

Jos. Victor v. Scheffel.

Ueber die außerordentlichen Vorbereitungen des Corsocomité in Leipzig, dessen Mitgliederschaa von früh bis spät in die Nacht unausgesetzt thätig ist, ist das neueste „Tageblatt“ in der Lage, folgende Mittheilungen veröffentlicht zu können. Bereits in diesen Tagen traf ein großer Menagerienwagen sammt den großen Riesenschlangen und ihren Bändigern aus dem Circus Menz in Berlin hier ein, um während der Carnevalstage dem nährischen Publicum das graufige Bild einer Schlangengrotte vorzuführen. Im Narrenbazar wird es hoch hergehen, da dort von hoch oben herab eine volle Regimentscapelle fortwährend ihre nährischen Weisen aufspielen soll. Außerdem ist für dieses Etablissement eine aus Herren und Damen bestehende renommirte Sängergesellschaft aus dem Rivoli in Kopenhagen gewonnen worden. Der Dritte im Bunde soll eine edle Schwarzhaut sein, welche Neger-tänze u. v. s. w. vortführen wird. Für die Abendstunden hat das Corso-Comité eine Vorführung, wie sie in ähnlicher Weise noch nicht dagewesen sein dürfte, in Aussicht genommen. Es sollen dem Publicum auf dem Corsoplatz riesengroße Nebelbilder vorgeführt werden, und zwar carnevalistische Producte in einer Größe von 9 Fuß im Geviert. Die Bedienung in dem an der Corsostraße eingerichteten oberbayerischen Café hat eine aus 28 Personen bestehende Gesellschaft aus dem Babusferthal übernommen, die in ihrer fleischamen Nationaltracht viel Effect machen wird. Nicht allein den Fußgängern, sondern auch den in den Wagen Vorüberfahrenden soll ein frischer und warmer Trunk dargereicht werden. Die Corsofahrer dürften mit dieser Neuuerung sehr zufrieden sein. In dem Café wird sich eine oberbayerische Nationalcapelle hören lassen. Zum Genuß aller dieser Herrlichkeiten eignen sich in zweckmäßigster Weise die von dem Corsocomité verkauften Rundreisbilletts, welche von jeder Nachzahlung im Innern des Bazars u. s. w. schüßen. Den militairischen Dienst auf dem Corsoplatz wird die Zollwache Sr. Hoheit des Prinzen Carneval versehen.

Auch aus Schlesien kommen jetzt Berichte über verheerende Wirkungen der Hochfluth. Namentlich hat der Eisgang der Oder eine Calamität herbeigeführt, deren Ende sich noch nicht absehen läßt. So schreibt man der „Schles. Ztg.“ aus Dypeln vom 22. d. Nachmittags 2 Uhr: Der Eisgang erneuert sich soeben. Das Wasser steigt rapide und die Gefahr wächst mit jeder Minute. Unser ganzes Bataillon ist zur Erhaltung des Dberdamms ausgeben, was aber wohl ohne Erfolg sein wird, da der Durchbruch des vom Wasser stark unterwühlten Damms jeden Augenblick zu erwarten steht. Unsere Stadt ist in sticherlicher Aufregung, da die Gefahr eine hier noch nie gekannte Höhe gereicht hat. Im Umkreise von beinahe einer Meile alles

Land unter Wasser, die Felder gleichen einem Meere. Die größte Gefahr herrscht auf der Insel Wolke, wo das Wasser hoch in den Häusern steht, so rasch es fast unmöglich ist, bei dem hohen Wasserstande und dem Eisstreifen zur Rettung der Menschen anzufahren. Die Oder hat jetzt eine Höhe von mehr als 19 Fuß, welchen Stand sie seit 1830 noch nicht erreicht haben soll. An einigen Stellen fluthet der Strom bereits über den Dberdamm.

Wissenschaftliche und Kunstnotizen.

— Dr. Paul Gähfeldt beabsichtigt sich nach Cairo zu begeben, um in Gemeinschaft mit Dr. Schweinfurth eine Privat-Expedition nach der Arabischen Wüste zu unternehmen. Die Ansehung, die dieser Reise, welche nur etwa acht Wochen dauern soll, ist von der geographischen Gesellschaft in Cairo ausgegangen, deren Präsident bekanntlich Dr. Schweinfurth ist. Am vergangenen Sonntag ist auch der Botaniker Professor Richardson zu einem wissenschaftlichen Auszuge nach der Arabischen Wüste aufbrechen, wo er bereits vor zwei Jahren in Begleitung des Dr. Gerhard Rohlfs und Professor Zittel aus München war. Dr. Richardson, der die Schweinfurthschen Sammlungen geordnet hat, ist ein anerkannt tüchtiger Gelehrter, der gerade wegen seines vertrauenswürdigsten, fast kindlichen Wesens von den Arabern gern gesehen wird.

— Professor Max Müller hat an den Vicekanzler der Universität Oxford folgende Schreiben gerichtet: „Lieber Herr Vicekanzler! Nichts hätte mir wohl kommen sein können als die Mittheilung, welche Sie mir in Ihrem gütigen Schreiben von gestern machten, daß ich durch Beschluß des Universitätsrathes der Pflicht entbunden worden sei, als Professor der vergleichenden Sprachwissenschaften Vorlesungen zu halten. Nur um mir die zur Vollendung meiner auf altindische Literatur bezüglichen Arbeiten nothwendige Ruhe zu sichern, sagte ich den Beschluß, meine Professur niederzulegen. Nun, da Sie mir die Ruhe in so hochwürdiger Weise gewährt haben, gedönke ich die übrigen Jahre meines Lebens recht gern in Oxford zu verbringen, und wenn mir meine Gesundheit erhalten bleibt, so hoffe ich noch im Stande zu sein, den Mitgliedern der Universität zu beweisen, daß sie dieses Privilegium einem gewährt haben, der ihres Vertrauens nicht ganz unwürdig ist.“

— Im September dieses Jahres wird in Philadelphia in Anknüpfung an die Weltausstellung ein medicinischer Congress tagen und vorzugsweise internationale Fragen berathen.

— In Paris ist am 22. ds. der Refeur der französischen Buchdrucker Firmen Dibot, der Chef des Verlags, seit 1689 bestehenden Verlagsgeschäftes 80 Jahre alt geworden. Am 10. d. war, wie man uns schreibt, ein sehr vielseitig und gründlich gebildeter Mann und persöhnlich hochgeschätzt. Auch als Schriftsteller ist er vielfach thätig gewesen und hat den Zebuchdes und Anaeron überreicht. Er hinterläßt eine Bibliothek von Incunabeln und kostbaren Büchern, deren Werth auf mehrere Millionen Frs. zu veranschlagen ist.

— Aus Pesth wird unterm 20. d. M. berichtet, daß der bekannte ungarische Romancier und Reichstags-Abgeordnete Marus Tokai, wegen seiner Verdienste um die Entwicklung der ungarischen Literatur, vom Kaiser zum Ritter des St. Stephans-Ordens ernannt worden ist. Mit diesem Orden ist bekanntlich die Baronie verbunden. Man kann nunmehr darauf sein, wie sich der demokratische Abgeordnete der Budapesther Ehrenstadt als Freiherr von Tokai ausnehmen werde.

— Das Dortmund Comite hat den für die Bismarckhymne ausgeföhten Ehrenpreis von 3000 Mark dem Musikdirector Feinthal in Bremen (Komponist der vieraktigen Oper „Edha“) zuerkannt. 143 Arbeiten waren eingekommen; als Preisrichter fungirten Joachim, Abt, Keinecke, Hiller, Raff und Kahner.

Eingegangene Neuigkeiten

Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher Vorträge, herausgegeben von Rud. Virchow und Fr. v. Holzendorff. XI. Serie. Heft 241–243. Berlin, C. O. Loder'sche Verlagsbuchhandlung.

Heft 241: Der Diamant. Von Dr. Kleefeld. Mit 17 Holzschnitten.
Heft 242 u. 243: Luise, Königin von Preußen. Von August Kluckhohn. Mit dem Bildnis der Königin.

(Diese letzten Hefte mit dem vortrefflichen Porträt der Königin sind äußerst beachtenswerth.)

Deutsche Zeit- und Streit-Fragen. Flugschriften zur Kenntniss der Gegenwart. Herausgegeben von Fr. v. Holzendorff und W. Duden. Jahrgang V. Heft 65 und 66. Berlin, C. O. Loder'sche Verlagsbuchhandlung.

Inhalt: Irelehen über den Culturkampf. Von Carl Gareis. Deutsche Monatshefte. Zeitschrift für die gesammten Culturinteressen des Deutschen Vaterlandes. Im Auftrag der Redaction des Deutschen Reichs-Anzeigers und Königlich Preussischen Staats-Anzeigers herausgegeben. Dritter Jahrgang. Band VII. Heft 2. Ende jeden Monats erscheint ein Heft. 6 Hefte bilden einen Band. Preis pro Band 6 Mark. Berlin, Carl Heymann's Verlag.

Freier Handel und Wandel. Eine volksthümliche Betrachtung über die Elementarfrage der Volkswirtschaftslehre von E. Sporn, Antiquarbibliothekar. Preis 75 Pfennige. Magdeburg, E. Baensch jun.

Wie ist die Sterblichkeit bei Cholera, Malaria und im Wochenbette auf ein Minimum zu reduciren. Vortrag von Dr. med. L. Angelmann. Hannover, bei Schmoll u. von Seeßel. Preis 1 Mark.

(Bedenkt man, wie viel Sommer und Elend schon ein einziger vorzeigter Todesfall veranlassen kann, so wird man dankbar jede gebotene Belehrung annehmen; denn richtige Erkenntniss ist es allein, welche in den genannten Fällen richtiges Verhalten lehrt und vor großem Unglück schützen kann.)

Deutsche Landwirtschaftliche Presse. Illustrierte Zeitung für die Interessen der Landwirtschaft unter Hingebung von Gartenbau, Fortwiesens-, Fischerei, Hauswirthschaft, Jagd und Sport. Landwirtschaftliches Central-Annoncenblatt. Herausgeber: Dekonomierath Hausburg, General-Secretair des Deutschen Landwirtschaftsrathes und des Congresses Deutscher Landwirthe. 11. Jahrgang Nr. 1–15. Preis vierteljährlich 5 Mark (= 1/4 Thlr.). Berlin, Wiegandt, Hempel u. Parey.

L. h. e. r. Bibliothek. Band 21. Nachgeber der Wahl und Gebrauch Landwirthschaftlicher Gerathe und Maschinenkunde. Von Emil Perels. Vierte, umgearbeitete Auflage. Mit 64 in den Text gedruckten Holzschnitten. Band 22. Die Erziehung des Kindes. Vorkand der Königl. Ehrentschule in Stuttgart. Preis pro Band 2/2 Mark. Berlin, Wiegandt, Hempel u. Parey.

Victoria. Illustrierte Musik- und Modenzeitung. XXVI. Jahrgang. Nr. 4–8. Monatlich erscheinen 2 Nummern. Preis vierteljährlich 2 Mark 25 Pf. Für Redaction und Verlag verantwortlich Franz Eckhardt. Berlin.

Inhalt: Emma und die Frauen. Von Dr. Julius Weil. — Die Verbannte aus Eibirien. Von Auguste Aus. — Reise an eine junge Hausfrau. Von E. Schirmer. — Pariser Skizzen und Geschichten. Von Gustav Raich. — Der gute Ton. Von A. Schäfer. — Adelssold und Bürgerhohn. Erzählung von A. Warly. — Königschloß, Festung und Staatsgefängnis. Von Gustav Raich. — Der Heimath fern. — Zu dem Bilde von D. Melodert. — Deutschlands Schriftstellerinnen der Jetztzeit. VIII. Louise v. Franco. — Ein bairischer Paganiin. Geschichte aus den bairischen Bergen von Una Kreisrau v. Verlester. — Das Schweizerland. — Manichäer. — Beschreibungen neuer Wäden mit Illustrationen, sowie Muster und Vorlagen zu allerlei weiblichen Arbeiten.

Gallischer Tages-Kalender und Gallischer Local-Anzeiger.

Sonntag den 26. Februar:

Universitäts-Bibliothek: Nm. 2-4.
 Marien-Bibliothek: Nm. 2-3.
 Archäolog. Museum d. Universität: Nm. 11-12 i. Gebäude d. Univers. Biblioth. par.
 Standesamt: Nm. v. 9-1 u. Nm. v. 3-5 geöffnet im Waagegebäude, Ein-
 gang Rathhaus.
 Einwohner-Melde-Amt: Expeditionsstunden von Nm. 8-1 u. Nm. v. 3-6
 Rathhaus Zimmer Nr. 7, I.
 Städtisches Leibhaus: Expeditionsstunden von Nm. 8 bis Nm. 2.
 Städtische Sparkasse: Kassenstunden Nm. 8-1, Nm. 3-4
 Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Nm. 9-1 H. Altwiesstraße 27.
 Spar- u. Vorshus-Verein: Kassenstunden Nm. 9-1 u. Nm. 3-5 Bräckerstraße 6.
 Börsenversammlung: Nm. 8 im neuen Schützenbause (mit Cours-Not.).
 Bureau der Handelskammer, Bräckerstr. 16 (im früher Haring'schen Hause III.),
 geöffnet v. 9-12 Nm. u. v. 3-7 Nm. dem kaufmännischen u. gewerblichen
 Publikum zur unentgeltlichen Aufnahme von Anträgen, Beschwerden und Gut-
 achten, sowie zur Auskunft-Ertheilung in Handels- u. Verkehrs-Angelegenheiten.

Kaufmann-Verein: Ab. 8 August- u. Thorheerstr. Ecke Willardelub.
 Kaufmann-Circl: Ab. 8 Gesellschaftsabend i. „Café David“ part. links v. Eingang.
 Fortbildungsschulen. Ab. 8-9, Gemeindefchule: Chemie, Singstunde; Volkss-
 chule: Lateinisch für Buchbinder.
 Landwirtschaftlicher Bauernverein des Saalkreises: Nm. 10 General-Ver-
 sammlung im hies. Stadtschützenbause.
 Polytechnischer Verein: Ab. 7-9 1/2 Bibliothek u. Lesezimmer in der „Zulpe“.
 Krieger-Verein v. 1866 ic.: Ab. 8 Versammlung im „Café Royal“, Rathhausg.
 Jahn'scher Turnverein: Ab. 8-10 Turnhalle im „Wändchner Braubause“.
 Zbiemeischer Gesangverein: Ab. 7. Uebung im „Krouping“.
 Gallische Liebertafel: Ab. 8-10 Uebung im neuen Schützenbause.
 Bereinigte Männer-Liebertafel: Ab. 8-10 Uebungsfunde im „Paradies“.
 Schöpfer'sche Liebertafel: Ab. 8-10 Uebungsfunde im „Fürstenthal“.

Hall. Orchester-Musikverein: Ab. 8 Concert in der „Kaiser Wilhelms-Halle“.
 Stadt-Theater: Ab. 7 „Die Grille“, ländliches Charakterbild.
 Ausstellungen. S. Uhlig's Kunst- und Musikwer-Ausstellung (Untere Leitz-
 acerstr. neben d. „Gold-Römen“) ist täglich von Nm. 8 bis Ab. 7 achmet

Sing-Academie. Sonnabend den 26. Februar Nachm. 4.
 für Damen 1/4 Uhr Uebung im Saale der Volksschule.
Der Vorstand.

Laden nebst Wohnung vom 1. April cr. zu vermieten
 Geiststraße 41, 2 Tr.
Ein Kellnerbursche findet gute Stellung
 Halle a/S., Rathhausgasse 13.

Bekanntmachung.
 In dem Konkurse über das Vermögen des Maurermeisters **Max Berner** hier ist der Kaufmann **Friedrich Hermann Keil** hier-
 selbst zum definitiven Verwalter der Masse bestellt.
 Halle a/S., den 22. Februar 1876.
Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

Bekanntmachung.
 In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmann **Karl August Julius Alte** in Trotha, in Firma **F. W. Lohmann**,
 ist der Kaufmann **Friedrich Hermann Keil** hier zum definitiven
 Verwalter der Masse bestellt.
 Halle a/S., den 19. Februar 1876.
Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

Bekanntmachung.
 In dem Konkurse über das Vermögen des Schneidermeisters und
 Kleiderhändlers **Friedrich Karl Klotz** hier ist der Kaufmann
Friedrich Hermann Keil hier zum definitiven Verwalter der
 Masse bestellt.
 Halle a/S., den 19. Februar 1876.
Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

Bekanntmachung.
 Der Müller **Wilhelm Reinhardt** aus Harbisdleben hat
 angezeigt, daß er das noch über 1500 Mark lautende, von der hiesi-
 gen städtischen Sparkasse für **Wilhelm Reinhardt** zu Wolmir-
 stedt ausgestellte Abrechnungsbuch Nr. 4065 vom 20. April 1875 vor
 etwa 6 Wochen auf dem Bahnhofe zu Groß-Heringen verloren habe.
 Es wird daher Jeder, welcher an dieses verloren gegangene Ab-
 rechnungsbuch irgend ein Anrecht zu haben vermeint, aufgefordert, sich
 bei dem unterzeichneten Gericht und spätestens in dem auf
den 15. Juni d. J. Vormittags 11 Uhr
 an hiesiger Gerichtsstelle vor dem Herrn Kreisgerichts-Rath **Bertram**,
 Zimmer Nr. 10 angelegten Termine zu melden und sein Recht näher
 nachzuweisen, widrigenfalls das Abrechnungsbuch für erloschen erklärt
 und dem p. **Reinhardt** ein neues Abrechnungsbuch an dessen Stelle
 ausgefertigt werden wird.
 Halle a/S., den 12. Februar 1876.
Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Montag den 6. März d. J. Vormittags 10 Uhr findet an
 Rathhausstelle der Verkauf
 eines noch im guten Zustande befindlichen, kupfernen Braueffels,
 ca. 19 Centner schwer und 40 Eimer haltend, so wie mehrerer,
 von starkem Draht geflochtener Darblätter
 statt. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.
 Frankenhausen, den 22. Februar 1876.
Der Stadtrath das.
Müller.

Bekanntmachung.

Die hiesige Rathskellnerwirthschaft, ingleichen die Nutzung der Rathsk-
 waage soll vom 1. Mai 1876 ab auf 6 Jahre unter den im Termine
 bekannt zu machenden Bedingungen anderweit meistbietend verpach-
 tet werden.

Zu diesem Behufe ist Termin auf
den 6. März c. früh 10 Uhr
 in dem Sessionszimmer des hiesigen Rathhauses anberaumt, wozu
 Pachtlustige hierdurch eingeladen werden. Fremde nicht gefannte Päch-
 tanten haben sich über ihre Führung resp. über ihre Vermögensverhält-
 nisse im Termine auszuweisen.
 Lauchstädt, den 21. Februar 1876.
Der Magistrat.

Bank für Handel & Industrie.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß die **Super-Dividende**
 für das Geschäftsjahr 1875 auf 2 Procent oder **Mark 8. 57.** für
 jede Actie festgesetzt wurde und am 1. April d. J. statutengemäß
 zahlbar ist.
 Die Auszahlung erfolgt gegen Einreichung der betreffenden Divi-
 denden-Coupons Nr. 6 vom 1. April d. J. bis inclusive 30. April:
 bei unseren Kassen dahier und in Berlin (Schinkel-
 platz 3),
 „unserer Filiale in Frankfurt a/M.,
 sowie bei den Herren **Zeising, Arnhold, Heinrich**
& Co. in Halle a/Saale.
Nach dem 30 April wird der Coupon nur bei uns in Darm-
 stadt und Berlin und bei unserer Filiale in Frankfurt a/M.
 ausbezahlt.
 Zugleich machen wir, auf gerichtliche Weisung, bekannt, daß we-
 gen folgender Actien unseres Statuts das gesetzliche Amortisationsver-
 fahren bei Großherzoglichem Amtsgericht Darmstadt eingeleitet ist (und
 zwar ausschließlich der Couponsbogen und Talons):
 Nr. 11573. 21211. 30338. 30339. 31098—31100. 32261.
 „ 39394—39405. 39407—39415. 48179. 67497.
 „ 83896—83900. 83907—83915. 88075—88079.
 Darmstadt, 24. Februar 1876. **Die Direction.**

Delitscher Braunkohlen-Actien-Gesellschaft.

Nachdem nunmehr das Actien-capital der 60,000 Mark Stamm-
 prioritäten voll gezeichnet ist, fordern wir die betreffenden Herren Actio-
 näre in Folge Beschlusses des Aufsichtsrathes vom 22. d. Mts. hier-
 durch auf, 15% des gezeichneten Betrages in der Zeit vom **24.**
bis 29. Februar cr. an das mitunterzeichnete Vorstandsmittglied,
 den Fabrikbesitzer **Starkloff**, in den Vormittagsstunden von 8 bis
 12 Uhr zu zahlen.
 Gleichzeitig werden die Inhaber der Actien Serie II hiermit auf-
 gefordert, die 9. Einzahlung mit 10% binnen der oben angegebenen
 Zeit zu leisten. Auf diejenigen, welche während der oben angegebe-
 nen Frist Zahlung nicht leisten, finden die Bestimmungen §. 7 unseres
 Statuts Anwendung. [H 5,465.]

Delitsch, am 23. Februar 1876.
Der Vorstand.
Reiche. Starkloff.

Bekanntmachung.

Wir haben die mit einem An-
 fangsgehalt von 12—1500 Mark
 dotirte Stelle eines Sekretariats-
 Assistenten zu besetzen.
 Dualisirte civilversorgungsbere-
 rechtigte Bewerber, welche im Er-
 pediren erfahren sind und wo mög-
 lich bereits im Communaldienst be-
 schäftigt waren, werden aufgefor-
 dert, bis zum 10. März cr. unter
 Vorlegung ihrer Zeugnisse und eines
 Lebenslaufs sich bei uns zu melden.
 Erfurt, d. 21. Febr. 1876.
Der Magistrat.

Ein neuerbautes Wohnhaus, an
 zwei Chausseen belegen, in der
 Nähe des Bahnhofes, worin ein
 stottes Materialwaaren-Geschäft be-
 trieben wird und sich vorzüglich zur
 Restauration eignet, ist verändere-
 nshalber sofort zu verkaufen.
 Zu erfragen in der Wäscheabrik
 von Herrn
Herrmann Sachse in Eisleben.

Ein Gut

von 450 Magdeburger Morgen,
durchweg schöner Weizen-
boden (Zuckerrübenbau), in
 verfügbarer Cultur, nahe Stadt
 und Bahn, soll mit dem ge-
 samnten Inventar bei 20,000
 R. Anzahlung billig verkauft
 werden. Auskunft giebt **Carl**
Brandt, Rosdorf, Pümpel-
straße 22.

Gasthofs-Verkauf.

Den zu Rebra belegenen Gast-
 hof „zur Sorge“ mit einem über
 3 Morg. großen Garten werde ich
 im Auftrage der Besitzer Erbthei-
 lungshalber
Dienstag d. 7. März cr.
Nachmittags 3 Uhr
 an Ort und Stelle meistbietend
 verkaufen.
 Der Rechtsanwält **Schmuck.**
 Ein größeres Mühlengrundstück,
 an der Bahn gelegen, wird von
 zahlungsfäh. Käufer zu kaufen gef.
 Offert. erbet. an **Aug. Barth,**
 Halle a/S., Bahnhofstr. 2.

Ein Gut
 von 450 Magdeburger Morgen,
 durchweg schöner Weizen-
 boden (Zuckerrübenbau), in
 verfügbarer Cultur, nahe Stadt
 und Bahn, soll mit dem ge-
 samnten Inventar bei 20,000
 R. Anzahlung billig verkauft
 werden. Auskunft giebt **Carl**
Brandt, Rosdorf, Pümpel-
straße 22.



Ida Böttger,

Fabrik und Lager sämtlicher Ausstattungs-Gegenstände.
Chiffons, Shirtings, Piqués, Satinés, Damaste zu Bettbezügen,
Ripspiqués zu Kleidern offerire im Stück noch zu alten billigen Preisen.



Hamburg - Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft. Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen Hamburg und New-York,

Hävre anlaufend, vermittelt der prachtvollen deutschen Post-Dampfschiffe:
Lessing 1. März. **Wieland** 8. März.
Merder 15. März. **Cimbria** 22. März.
Gellert 29. März. **Pommernia** 5. April,
und weiter regelmäßig jeden Mittwoch.
Passagepreise: 1. Kajüte *M.* 500, II. Kajüte *M.* 300,
Zwischendeck *M.* 120.

Für die Weltausstellung in Philadelphia werden Billets für die Hin- und Herreise ausgegeben,
und wird das Dampfschiff *Hammonia* am 11. März dorthin erpedirt.
Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte
August Bolten, Wm. Miller's Nachfg. in HAMBURG.
(Telegramm-Adresse: **Bolten**, Hamburg.)
sowie der concess. Agent **Max Keferstein** in Halle a/S.

Mädchen-Pensionat.

Auf langjährige Erfahrung gestützt, verfolge ich mit meinem Pensionat in erster Linie das Ziel, jungen Mädchen gründliche Ausbildung in allen Zweigen des Hauswesens und der weiblichen Handarbeiten zu gewähren. — Unterricht in Wissenschaften und Musik nach Neigung und Begabung. — Gesunde und freundliche Wohnung in Kassel's schönster Umgebung, dabei die Bildungsmittel und Kunstgenüsse der Großstadt.
Zu näherer Auskunft sind freundlichst bereit die Herren: **Dr. Ludwig Salomon**, Redacteur des „Täglichen Anzeigers“ in **Ebersfeld**, Pastor **Scholle** in **Tromsdorf** bei **Cartisberga**, Musikdirector **F. Zimmer** in **Osterburg** (Altmark) und Professor **Buchbinder** in **Schulpforta** bei **Naumburg a/S.**

Edeline Kain in Kassel,
Wilhelmshöher Allee 98 5/8.

(H. 6463)

Verlag von **Breitkopf und Härtel** in Leipzig.

Cränmereien an französischen Kaminen.

Märchen von **Richard Leander.**
In reichverzierter Calicobande. Preis 3 Mark.
Siebente vermehrte Auflage.

Kölnische Zeitung: „Ein so liebes, allerliebste Buchleichen ist uns lange nicht zu Händen gekommen. Zwanzig Märchen, eins immer schöner als das andere.“

Dabei: „Die Märchen von Richard Leander sind so urdeutsch, so naiv und anmuthig, so ergötzlich für große und kleine Kinder, daß man zuweilen glaubt, die alte „Märchenfrau“ sei wieder erstanden, die einst den Gebrüdern **Grimm** den alten Märchenschatz unseres Volkes heben half.“

Gutsverkauf.

Ein in der Nähe von Jena in der reizendsten Lage gelegenes Gut mit 160 Morgen sehr guten Feldern und Wiesen, schönen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, großen Blumen-, Obst- und Gemüsegarten, 20 Minuten von der Saalbahn u. 10 Minuten von dem Weimar-Grerer Bahnhof entfernt, ist wegen Krankheit des jetzigen Besitzers mit sämmtlichem lebenden und todtm Inventar unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt (H. 3894)
C. Wilbrecht in Jena.

Ein Wispel guter Esparsettsamen vorjähriger Ernte zu verkaufen bei **Dauer** in **Buchfisch.**



Ein hocheleganter brauner Wallach, 7 Jahr alt, fehlerfrei, vorzügliches Hauptmanns- oder Adjutantensperd, nicht zu groß, für leichteres Gewicht, steht für 48 Doppeltronen zum Verkauf.
Torgau.
Baron v. Lichtenberg.

Eine Wirthschafterin mit guten Zeugnissen, nicht unter 22 Jahren, wird zum 1. April für das Rittergut **Carlsburg** bei **Nordhausen** gesucht.
F. Rahmann.

Eine hochtragende Kuh steht zu verkaufen in **Wansleben** bei **Leutzschenthal** Nr. 38.

Stellen suchen

ältere u. jüngere Verwalter (sof. od. 1. April; mehr tücht. Ziegelweiser; selbstständ. Landwirthschafterinnen, pers. in d. ff. Küche; sowie auch jüngere, zur Stütze der Hausfrau; 1 Koch u. mehr. tücht. Kellner durch **Fr. Deparade.**

Offene Stellen

für 1 Kutscher, der bei d. Cavallerie gedient, für 1 verh. Kuchbirt u. für Drescherfamilien d. **Fr. Deparade**, gr. Schlamm 10.

Bekanntmachung.

Eine tüchtige, namentlich in der Molkerei erfahrene Wirthschafterin findet auf der Gräflichen Domaine **Herrmannsäcker** zum 1. April er. Stellung. Meldungen sind unter Beifügung der Atteste bei der Gräflich **Stolberg'schen** Rentkammer in **Kosfla** anzubringen.

Reiseposten-Gesuch.

Ein routinirter, 34 Jahr alter Reisender sucht Stellung in irgend einem **Waren-Engros-Geschäft.**
Gefällige Offerten unter Chiffre **R. G. 1166** an **Rud. Mosse** in **Halle a/S.**

Köchingefuch.

Ich suche zum April d. J. eine tüchtige Köchin, die gut empfohlen ist u. etwas Hausarbeit mit übernimmt.

Rittergut **Wilsleben**
bei **Achersleben,**
Adelheid Andrae
geb. **Reisner.**

Pension.

In einer feinen Pension bei einer älteren Dame in Leipzig finden 2 junge Mädchen, welche zu ihrer weiteren Fortbildung in allen Schul-fächern, sowie Musik u., in einer größeren Stadt sich aufhalten wollen, freundl. Aufnahme sowie mütterliche Pflege. Respekt. werden gebeten, unter Chiffre **O. V.** Briefe mit genauer Angabe bei **Ed. Stüdrath** in **d. Exp. dies. Btg.** niederzulegen, worauf nähere Auskunft erfolgt.

Thätige Agenten,

welche den Verkauf auch von Landgütern und Ackerhöfen in **Mecklenburg** zu vermitteln geneigt sind, werden ersucht ihre Adresse mit 505 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Nostock** einzusenden.

Ein überzügliches Arbeitspferd, von 2 die Wahl, verkauft **Niemberg 1.**

Neue birkenne Kommoden, gute Arbeit, verkauft billig **Langeasse 23.**

Im **Königsviertel** oder dessen Nähe wird zum 1. April e. eine Wohnung von 5 bis 6 Stuben gesucht. Gef. Off. mit Preisangabe unter **C. J.** an **Ed. Stüdrath** in **d. Exp. d. Btg.** erbeten.

Polytechnischer.

Weise war das, aber sehr weise!

Auction.

Donnerstag d. 2. März e. von Nachmittags 1 Uhr ab versteigere ich im Auctionslokale des Königl. Kreisgerichts verschied. Möbel, Federbetten, Kleidungsstücke, Wäsche u. Hausgeräth, sowie 2 Cylinderuhren, 1 Partie Stahlfedern, Taback u.

W. Elste, ger. Auct.-Commiff.

Zur gefälligen Nachricht.

Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, dass mit dem 1. k. M. eine erhebliche Preiser-mässigung stattfindet, so dass für ein gewöhnliches **Hafesein** 8 1/2, pro Pferd 3,20 *M.* berechnet wird.

Bei bekannter sauberer Ausführung hoffe hierdurch vielfachen Wünschen entgegenzukommen und bitte gehorsamst um recht fleissige Benutzung der Lehrschmiede.

Hochachtungsvoll ergebenst

Michael,
pract. Thierarzt und Vorsteher der Lehrschmiede.

Blasebälge

gr. Ausw. bei **Gothsch.** **Klausthor.**

Eine gebrauchte, aber noch gut erhaltene Kutscher- oder Bedienten-Livree wird zu kaufen gesucht. Offerten nebst Preisangabe unter **B. K. 10** postlagernd **Halle** erbeten.

Pension.

In einer feinen Pension bei einer älteren Dame in Halle a/S. finden mehrere junge Mädchen, welche daselbst die Schule besuchen wollen, freundl. Aufnahme sowie mütterliche Pflege. Respekt. werden gebeten unter Chiffre **A. L.** Briefe mit genauer Angabe bei **Ed. Stüdrath** in **d. Exp. d. Btg.** niederzulegen, worauf nähere Auskunft erfolgt.

Stotternde

u. dergl. Sprachleidende werden in kurzer Zeit ohne Operation u. Medicamente eminent geheilt. 400 beglaubigte Original-Atteste liegen zur Einsicht vor. Sprechst. täglich von 12 bis 1 Uhr u. 4 bis 5 Uhr Nachm., z. **Leipzig**, **Neufirchhof 23. I. Etage.** Meine Anwesenheit in **Leipzig** ist nur auf kurze Zeit.
D. Tenweges.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Pauline Köhler
Woldemar Kohl
Verlobte.

Nordhausen, d. 24. Febr. 1876.

Zurückgekehrt von dem Grabe meiner mir so früh dahingeschiedenen guten Frau, unserer Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin **Auguste** geb. **Löwenberg**, fühle ich mich gedrungen, **Hrn. Fabrikbesitzer A. Wernicke** für die erwiesene Ehre, sowie für die zahlreiche Begleitung, den reichen Blumenschmuck und die vielseitig bewiesene Theilnahme sowohl bei der Krankheit als auch bei der Beerdigung hiermit meinen herzlichsten Dank auszusprechen.
Halle, d. 25. Febr. 1876.

Im Namen sämmtlicher Hinterbliebenen.
Ad. Etade,
nebst 2 unmündigen Kindern.

Schneidersche Buchdruckerei in Halle.

Dritte Beilage.

Schaltjahr und Maikäfer.

„Habt die Bäume in Acht, die Maikäfer kommen!“ Ein solcher Ruf ertönt bereits, veranlaßt durch den „deutschen Verein zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse in Prag.“ aus Böhmen zu uns heraus in's deutsche Reich, und es ist gut, wenn derselbe bei uns recht kräftig widerhallt. Denn so gut wie in Böhmen, stehen auch bei uns Interessen auf dem Spiele, welche rasch sich in Millionen verwandeln, wenn man an eine ganze Provinz, wie die unfrige, denkt. Es ist eine bekannte Thatsache, daß der Maikäfer in jedem vierten Jahre eine Art Wälderwanderung veranlaßt, die von Baum zu Baum, und zwar in einem Maßstabe stattfindet, daß nur noch Heuschreckenschwärme mit ihr verglichen werden können. Diese Maikäfer-Invationen knüpfen sich seit unentlichen Zeiten gerade an das Schaltjahr, wie wir gegenwärtig ein solches haben, als ob mit dem eingeschalteten Tage des Februars uns auch noch ein recht süßliches Angebinde hätte gegeben werden sollen. Viele haben darin eine geheimnißvolle Weltordnung gesehen oder sehen sie noch darin, und es wäre deshalb kein Wunder, wenn diese Bienen auch glaubten, man müsse diese geheimnißvolle Weltordnung schalten und walten lassen, wie es ihr gefiele, weil sie gleichsam „auf höheren obrigkeitlichen Befehl“, „zur Strafe der sündigen Menschheit“ daselbst. Nun, mit diesem geheimnißvollen Dasein hat es seine eigene Verwandtschaft. No. 1 sehen wir zunächst, daß das Geschöpf „Maikäfer“ in einem Jahrhundert nicht etwa nur 25 Schaltjahre alt wird, sondern, wenn auch nur in mäßiger Zahl, alljährlich erscheint. No. 2 ist es zwar richtig, daß besagter Maikäfer gerade vier Jahre zu seiner Entwicklung aus dem Ei bis zum vollendeten Wälderwanderer gebraucht; doch ist diese Jahreszahl keine unumstößliche, denn in wärmeren Gegenden verkürzt sich diese Entwicklungszeit gerade so, wie vieles andere im Süden früher reift, als bei uns im nebelgrauen Norden. No. 3 fallen mithin die Maikäferjahre nicht überall auf das Schaltjahr; wenn wir uns also denken, daß früher einmal bei uns ein recht heißer Frühling regierte, auch hier zu Lande einmal besagte Entwicklungszeit kürzte und damit gerade auf ein Schaltjahr fiel, so liegt darin nichts Uebernatürliches, sondern die Wahrscheinlichkeit, daß die Maikäferjahre später sich auch wieder einmal von dem Schaltjahre trennen könnten. Da geht denn freilich die „Zuchttrute“ sehr gründlich in die Brüche und belehrt uns eben so gründlich, daß wir nicht dazu da sind, uns die Maikäferjahre ohne weiteres gefallen lassen zu müssen, nur um zuweilen recht nachdrücklich an unser eigenes Dasein und unsere Sünden gemahnt zu werden. Wer eine solche Vorstellung in sich trägt, ist vielleicht auch bei andern Gelegenheiten recht gern bereit, die Hände in den Schoof zu legen, weil — das so viel bequemer ist. Wir gehören wahrlich nicht zu denen, welche gleichgültig bereit sind, in allen Lagen des Lebens die Hülfe unserer armen überbeschäftigten Polizei herbeizurufen; im Hinblick jedoch, daß leider die meisten Menschen noch weit davon entfernt sind, sich eigenmächtig aufzuraffen, um dem Feinde unser Daseins einen Riegel vorzuschieben, und in Anbetracht der Gemeingefährlichkeit unsterk in Rede stehenden Baumschädigers möchte es doch wohl gerathen sein, wenn sich zunächst das obrigkeitliche Element aufrauffe, um in Stadt und Land recht hörbar die „Trommel zu rühren“ gegen den nächstens zu erwartenden Maikäfer.

Eigentlich müssen dessen Sünden in Jedermann's Andenken sein. Denn sein Schuldregister wird uns ja schon seit Kindesbeinen sowohl in den Schulen, als auch in den Zeitungen wiederholt vorgetragen. Trotzdem kann es wohl nicht schaden, wenn wir, nur zur Auffrischung des Gedächtnisses, noch ein Paar Worte über dieses Schuldregister verlieren. Könnte der Maikäfer hören wie wir, so könnten ihm davon auch schon die Dren klingen; denn schon lauert er, in der Erde vergraben, als ausgebildeter Welchbürger wie ein Schneeglöckchen auf den ersten warmen Sonnenschein, um sich als Käfer seinem schützenden und warmen Cocon zu entwinden. Er wählt freilich als „Vorhischcommissarius“ dazu lieber den „wunderschönen Monat Mai, wo alle Knospen springen;“ denn er weiß eben sehr wohl, was er thut. Nicht etwa aus Liebe zu dem „Wonnemonat“ erstiegt er seinem unterirdischen Palaste, sondern aus Liebe zu jenen schmachtenden Knospen, die so duftig in die lenzliche Luft ausstrahlen. Sie sind nicht nur weich, wie Marzipan, sondern auch süß, wie dasselbe, und was mehr sagen will, voll von stickstoffhaltiger Nahrung, welche der Baum im Laufe seiner Entwicklung nur zu sehr selbst nöthig hat, um jene Fülle von Blättern zu erzeugen, mit deren Hülfe er einen höchst beträchtlichen Prozentsatz von luftigem Nahrungsstoffe aus der Luft zu beziehen und seinen Stoffwechsel allein zu begründen vermag. Wer ihm diese Hilfsarbeiter raubt, raubt dem Baume zugleich auch ein bedeutendes Stück Leben. Denn erstens kann er nun um so viel weniger wachsen und gedeihen, als ihm jene abgeessenen Blätter Nahrung zugeführt haben würden, und zweitens hat er eine Arbeit von Neuem zu beginnen, die er bereits im vorigen Herbst begonnen hatte. Im Herbst des vorigen Jahres häufte er in seinen Knospen und zugleich mit deren Bildung eine Menge von Stärkemehl an, das wie in einem Speicher für die Arbeit des nächsten Frühling's in und neben den Knospen im Stamme überwinterte; als der Lenz kam, und mit ihm der Maikäfer, welcher ihm die jungen Blätter und Knospen wegfraß, die sich auf Kosten jenes Stärkemehls gebildet hatten, da war freilich von letzterem noch nicht Alles aufgebraucht, aber — der Baum war doch, so zu sagen, auf halbe Ration gesetzt. Von dieser nun entwickelt er zwar aufs Neue Knospen und Blätter, jedoch kümmerlicherer Art, als die zuerst gebildeten gewesen sein würden. Aber wenn ihm in dieser Arbeit der Frühling durch warmen Sonnenschein auch gnädiger geworden sein sollte, so kann der Baum doch Eines nicht mehr erreichen, nämlich jene Blumenpracht, die er besonders an den Obstbäumen ausgestreut haben würde, wenn der Maikäfer eben nicht gekommen wäre. Der Baum hat mit sich selbst, nur um sich zu erhalten, zu viel zu thun, um noch an eine Fortpflanzung denken zu können, und darum sind Maikäferjahre nie-

mal — Obstjahre; der Baum kann nichts weiter mehr für das laufende Jahr erlangen, als sich wieder in das alte Gleichgewicht zu setzen. Wer nun aber die Myriaden nicht gebildeter Zellen auch nur leicht überschlägt, der gelangt zu Werthsummen der beträchtlichsten Art; denn der Baum hat ja während der Zeit, wo er kahlgewesen dastand, weder Stammwert, noch Ackerwert vermehren können, sein Holzgerüst hat sich ebenso vermindert, wie der Obstbaum kein Obst zeugt. Das ist ein Exempel, das für ein großes Land, wie das deutsche Reich, nur nach Millionen von Mark zählen kann. Aber wenn das doch nur Alles wäre! Der Maikäfer hat ja zwar an sich nur eine höchst beschränkte Lebenszeit, die etwa 14 Tage währt; allein das Weibchen legt unterdes etwa 30 Eier; die Eier entwickeln sich schon 4 Wochen später zu kleinen Larven; die Larven aber bringen schon einen recht herzhaften Appetit mit zur Welt; sie entwickeln sich deshalb auch rasch und mäffen sich zu Engerlingen heran und diese Engerlinge machen ihren Larven in Bezug auf Appetit ebenfalls keine Schande; sie leben und wollen leben und so fressen sie auch weiter, indem sie sich in der Erde unsichtbar machten, als unsichtbare Gäste von denselben Pflanzen, auf deren Blätter sie sich angewiesen fühlen, oder von andern, deren Wurzeln ihnen gerade als schmachtend in den Weg kommen, drei volle Jahre lang, bis sie sich endlich verpuppen, um erst dann der armen Pflanzwelt Ruhe zu lassen, bis der vierte Frühling wieder über das Land geht. Wer die Myriaden von Engerlingen sammeln könnte, welche heute die Erde noch birgt, und sie auf einen einzigen Haufen vereinigen wollte, der würde damit Berge anhäufen. Und woraus sind diese Berge gebildet? Aus nichts, als aus Pflanzensstoffen, weil der Engerling nicht von der Luft lebt, wie die Pflanze. Diese dicke fleischige, fette Made ist eben nur gemästet, indem sie Stärkemehl und andere Pflanzensstoffe massenhaft zu sich nahm, und so kann Jedermann leicht berechnen, wie viel Nahrungsstoff der Maikäfer in allen seinen Entwicklungsstufen der drei Jahre zu sich nahm. Wäre nicht der Mantwurf, der in unterirdischer Arbeit diesem „Mastvieh“ nachzählt, von unverständigen Leuten aber dafür gefangen und todgeschlagen wird, dann gäbe die Nachkommenschaft des Maikäfers uns noch ganz anders zu denken; und gäbe es nicht auch oberirdische Hilfsarbeiter des Menschen, die wie der Fasel, Fledermause, Eulen, Raben, Sperlinge u. A. in dem Maikäfer den wohlthätigenden Nachkommen des fetten Engerlings sehen, — den würde unser Vaterland sein! Aber alle diese Hilfsarbeiter reichen in der Zeit nicht mehr aus, wo das Schaltjahr den Käfer zu Myriaden in das Land führt; sie fressen sich an der fetten und stickstoffreichen Nahrung satt und krank, bis sie das Geschäft aufgeben und es nun den Menschen überlassen. Hier beginnt dann unsere Arbeit, und wenn wir weise wären, so rechneten wir nicht mehr, ob der Maikäfer an Dungkast so und so viel weniger werth wäre, als Guano, sondern wir hätten die vorkstehenden Betrachtungen vor Augen und fänden daraus leicht, daß das Geschäft der Maikäfervertilgung unter allen Umständen ein höchst profitables sein müßte. Wir wollen nicht darauf hindrücken, daß der Maikäfer selbst als Nahrung ein nicht zu verachtendes Geschöpf sei. Er ist es in der That so gut, wie die Heuschrecke, welche von vielen Völkern als tägliches Brod genossen, leicht verdaut und hochgeschätzt wird; er gibt die kräftigste Brühie, wie man früher schon sehr gut wußte, als man Maikäfer im Honig einpökelte. Denn ein Geschöpf, welches von stickstoffreichen Knospen und Blättern lebt, kann weder ein mageres, noch ein widerliches sein. Schneckenliebhaber würden wahrscheinlich anders darüber denken, als wir insgemein über den Maikäfer als Nahrung denken. Doch ist das ja Jedermann's eigene Sache. Unsere Sache ist und bleibt aber unter allen Umständen, das Vorkstehende wohl zu erwägen und danach zu handeln.

Verammlung der Steuer- und Wirtschaft's-Reformer.

In der ersten Verammlung der Steuer- und Wirtschaft's-Reformer vom 22. Februar, über deren Antrag bereits berichtet, wurde, aus Rücksicht auf den am nächsten Tage verbindenden Referenten Stadtgerichtsrath Wilhelms, nach Punkt 2 sofort in die Verathung der Punkte 6 und 8 der Vorlage eingetreten. Punkt 6 wird mit einer kleinen Aenderung wie folgt, angenommen: „Das Aktiengesetz vom 1. Juni 1870 bedarf einer durchgreifenden Reform. Insbesondere sind Schutzmaßregeln zu treffen gegen die sittenlichen und wirtschaftlichen Gefahren, welche die unzureichende Verantwortlichkeit der Gründer und Vorstände nach sich zieht.“ — Punkt 8 erhält in der Fassung der Vorlage Zustimmung; er lautet: „Bezüglich der Gerichtsorganisation ist auf die Einführung von Schöffengerichten für alle Zweige der Rechtspflege hinzuwirken.“ — Der läudliche Grundbesitz ist von dem Zwange des römischen Rechtes zu befreien. Insbesondere ist ihm eine seiner Natur entsprechende Verschuldungsform und ein den deutschen Sitten entsprechendes Erbrecht zu gewähren.“ — Man kehrt darauf zu Punkt 3 zurück, zu welchem verschiedene Amendements vorliegen; nach einer Debatte über dieselben wird Punkt 3 in folgender Fassung angenommen: „Auf der Grundlage des Reichs- und Provinzialrecht ist die Einführung eines allgemeinen Grundbesitzgesetzes, welches die Eingangs-, und Konsumsteuer als eine offene Frage. Bei allen Finanznöthen und indirekten Steuern ist stets darauf Bedacht zu nehmen, daß sie nicht besonders schädlich auf einzelne Distrikte und Bevölkerungsklassen einwirken. Die Einführung einer Börsen- und Umkehrsteuer nach dem Werthe sowie eine Besteuerung der ausländischen Wertpapiere sind dringend geboten.“ — Punkt 4 erhält folgende Fassung: „Im Eisenbahnwesen ist es notwendig, daß an die Stelle des Aktienwesens ein billiger, lebensfähiger Staatsebetrieb mit Befreiung aller Differenzialtarife eintritt.“ — In der zweiten Sitzung vom 23. Februar, welche im Kaiserpalast der Vorlage abgehalten wurde, gelangte zunächst Punkt 5 der Vorlage in folgender Fassung zur Annahme: „Papiergeld auszugeben, gebührt allein den gesetzgebenden Faktoren des Reiches. Die Banknoten-Privilegien sind zu beistigen.“ (Punkt 6 ist bereits erledigt.) Punkt 7 wird, wie folgt, genehmigt: „Die Gewerbesteuer und das Unterstanzungswohlfühlgesetz bedürfen dringend einer Revision. Den Verträgen zwischen läudlichen Arbeitgebern und Arbeitnehmern ist durch Gesetz eine Form anzueben, welche für beide Theile einen wirksamen Rechtsschutz im bedeutendsten Verfaßten mit vorläufiger ortspolizeilicher Entscheidung gewährt.“ (Punkt 8 der Vorlage ist bereits gestern ertheilt.) Punkt 9 der Vorlage lautet: „Es ist notwendig, daß das Domänen- und Forstdepartement vom Finanzministerium abgezweigt und dem Ministerium für die landwirtschaftlichen Angelegenheiten überwiesen werde“, wird, da er nur einen Gegenstand betrifft, der ein rein preussisches Internum ist und nicht das gesammte

